

Cübecker Volksbote

Organ für die Interessen der werktäglichen Bevölkerung

Der „Cübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags sonder Sonn- und Feiertagen und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, sowie durch die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt bei Lieferung durch die Ausläger vierteljährlich 6.00, monatlich 2.00 M.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46
Telefoner Nr. 920

Die Anzeigengebühr beträgt für die siebengepaßte Seite oder deren Raum 110 Pf., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 100 Pf., Reklamen 320 Pf. — Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis 10 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 62.

Sonnabend, den 13. März 1920.

27. Jahrg.

Der Putsch von rechts.

Die in letzter Zeit von nationalsozialistischer Seite inszenierte Radauszenen und Prügeleien in allen Gegenden der Republik hatten bereits gezeigt, daß System in der Sache steht. Die Meldungen, die in den letzten Stunden aus der Reichshauptstadt kommen, zeigen, daß alle diese Ereignisse nur der Auftakt zu größeren Dingen waren. Es handelt sich um nicht mehr und nicht weniger als um den Aufmarsch der Reaktion gegen die Republik. Am Freitag hat nun in Berlin einige der deutschnationalen Führer in Haft genommen und ist auf der Suche nach den übrigen. Nach den amtlichen Meldungen handelt es sich um eine von dem bekannten Hauptmann Bäst, unter Aufsicht des Generalstaatsdirektors Kapp, eines Herrn Grabowski und eines gewissen Schnitzler, geleitete reaktionäre Verschwörung. Ein Berliner Nachmittagsblatt weiß weiter zu melden, daß auch General Lützow und General Maerker an der Aktion zum Sturz der Regierung beteiligt sein sollen. Kapp soll bereits entlassen sein. Hinter diesen Herren stehen die in der Umgebung Berlins und im ganzen Reich liegenden Baltikumtruppen. Über den Verlauf der Verschwörung ist bisher noch nichts Näheres bekannt. Die Vernehmung des verhafteten Schnitzler wird bald Licht in die dunkle Angelegenheit bringen.

Schon jetzt kann man sagen, daß die Reaktion es hier auf den Sturz der Regierung, die Errichtung einer Militärdiktatur und die Wiedereinführung der Monarchie abgesehen hat. Die rechtsstehende Presse tut allerdings, als wisse sie noch alledem nichts. Ihr erscheint die bereits vorgelagerte Verhaftung sehr seltsam, und die „Tägliche Rundschau“ glaubt sogar behaupten zu können, daß die Regierung „das Opfer einer gräßlichen Irreführung“ geworden ist und appelliert an die Regierung, „sich doch in ihrer Nervosität nicht an solchen Dingen hinreißen“ zu lassen, zu denen nach ihrer Meinung jeder Untergrund fehle. Der „Vokal-Anzeiger“ hat sogar die Stirn, zu spötteln, daß die Regierung trotz der anstauernden Umsturzbemühungen auf der Linken“ noch sehr viel Zeit habe, sich um die angeblich von rechts her drohenden Gefahren zu kümmern. Er ist der Ansicht, daß die ganze Welt, wie die Regierung die Sache behandle, nicht frei sei „von Scheinheiligkeit und etwas Wehetreibung.“

Wir sind hier anderer Meinung. Die Reaktion hat bei dieser Gelegenheit in der unverblümtesten Weise ihr standartiges Treiben zur Schau getragen. Sie hat sich mit einem beinahe verbrecherischen Leichtsinn über die Interessen des Volkes hinweggesetzt und ohne jede Rücksicht ihre eigenen Interessen vertreten. Wenn sie jetzt glaubt, daß ihre Stunde gekommen ist, um ihre putschistischen Pläne durchsetzen zu können, so wird sie sich darin getäuscht haben. Die Regierung hat bereits mit der Verhaftung des Prinzen Maximilian Albrecht und des Grafen Blaten bewiesen, daß sie niemals gewillt ist, sich von den Bakerotteuren des alten Regimes auf der Nase herumtanzen zu lassen. Sie wird,

wie gegen die Putschisten von links, auch gegen die von rechts die Interessen der Republik voll zu wahren wissen und nicht davor zurückzschrecken, der gepanzerten Faust der Reaktion die ihrige entgegenzusehen.

Diese Vorgänge der letzten Zeit sind aber nicht nur für die Regierung ein warnendes Beispiel, sie sollten auch die Arbeiterschaft veranlassen, aus der politischen Zurschaustellung herauszutreten und sich in Alarmbereitschaft zu setzen. Es ist keine Frage, wenn wir ausrufen, daß

die Republik und mit ihr die Demokratie auf dem Spieße steht. Die Reaktion hat gezeigt, daß sie vor keinem Mittel zurückstehen, um ihre Ziele zu verwirklichen. Ihrem entschlossenen Willen müssen wir unseren entgegensetzen, und zu jeder Stunde bereit sein, die Errungenheiten des 9. November zu verteidigen. Die „Freiheit“, das Berliner Organ der „Unabhängigen“, glaubt allerdings den Rechtssozialisten und vor allen Dingen dem Reichswehrminister Noske die ganze Schuld an dem Erstarken der Reaktion zuschreiben zu müssen. Wir erlauben uns hier einige Zweifel und wollen nur daran erinnern, daß es gerade Arbeiter waren, die die Veranlassung zur Gründung einer bewaffneten Macht gaben, daß es Arbeiter waren, die ihre Arbeitskameraden mit dem wirtschaftlichen Boykott drohten, falls sie in die Wehrmacht der jungen Republik eintreten würden; dadurch allein war es möglich, daß die monarchistischen Elemente in der Reichswehr die Oberhand gewinnen und die Truppe stark mit reaktionären Tendenzen durchsetzen konnten. Und diese Arbeiter, die das ermöglichten, waren „Unabhängige“ im Verein mit ihrem kommunistischen Anhang. Die „Freiheit“ glaubt darauf hinzuweisen zu müssen, daß die Arbeiterklasse sich zur Bekämpfung der Reaktion vereinigen muß. Ganz unsere Meinung! Aber wenn man die Diktatur von rechts bekämpfen und die Demokratie schützen will, dann kann man sich unmöglich in die Arme jener Leute stürzen, die die Diktatur von links aufrichten wollen. Für uns gibt es für alle Zeiten nur eins, gibt es nur ein Festhalten an der Demokratie und an ihrem obersten Grundsatz, nach

des Volkes Wille oberstes Gesetz

ist. Nun gegen rechts und links zu verteidigen, ist die Ausgabe unserer Partei, und zur Erfüllung dieser Ausgabe ist heute mehr denn je die Allemüterlichkeit der gesamten Arbeiterschaft und aller Anhänger der Republik notwendig.

Nach Meldungen bürgerlicher Blätter soll in der Nacht zu heute die Regierung Ebert-Bauer von gegenrevolutionären Truppen gestürzt und der Landschaftsdirektor Kapp zum Diktator ausgerufen worden sein. Die Meldung, daß die Gegenrevolution von rechts in Berlin zu einem Schlag ausgeholt hat, ist an sich richtig. Doch trifft es nach Meldungen, die wir um 12 Uhr von der Redaktion des „Vorwärts“ erhalten, nicht zu, daß die Regierung Ebert-Bauer zurückgetreten sei.

Die Regierung Ebert-Bauer besteht nach wie vor zu Recht

und denkt vorsichtig gar nicht daran, den reaktionären Gegenrevolutionären das Feld zu räumen. Die Regierung Kapp hat nur eine unbedeutende Minderheit und einen Soldatenhaufen hinter sich. Die gesamte Arbeiterschaft nebst weiten Kreisen des Bürgertums von Berlin lehnen das reaktionäre Experiment ab und treffen zwecks Abwehr die entsprechenden Maßnahmen. Das gegenrevolutionäre Militär hat den „Vorwärts“ besiegt, der vorzeitig nicht erscheinen kann.

Arbeiter und Bürger! Schaut Euch zusammen, um die demokratische Republik, die eben daran ist, sich von den sichtbaren Leiden, die der ungünstige Weltkrieg hinterlassen hat, etwas zu erholen und Ordnung in das Chaos zu bringen, gegen die Gefahr von rechts zu schützen.

Haltet Euch bereit, wenn Ihr gerufen werdet!

Rüstet Euch, die demokratische Republik gegen den reaktionären Anschlag zu verteidigen!

Wie weit der reaktionäre Putsch vorbereitet ist, geht daraus hervor, daß die Schriftleitung des lübschen Verwörterblattes, die „Lübecker Anzeiger“, ihre Berliner Meldung mit diesem Vermerk versehrt: „Nach unjeren Informationen liegt nicht die Absicht vor, etwa eine reaktionäre Regierung zu bilden. Im Gegenteil soll eine Koalitionsregierung gebildet werden, in der in weitestem Sinne die Interessen der Arbeiterschaft in erster Linie gewahrt werden. Dabei soll aber der nationale Standpunkt betont werden. Es ist also nicht an eine Ausschaltung der Sozialdemokratie gedacht, sondern nur an die Bildung einer Regierung auf breiterer Basis?“

Solche weitgehenden „Informationen“ kann man natürlich nur haben, wenn man mit von der Partie ist, wenn man ein Herz und eine Seele mit den Verwoertern von rechts ist. Selbstverständlich lehnt es die Sozialdemokratie grundsätzlich ab, mit den Kapp und Genossen, demselben Geliebten, das Bethmann Hollweg einst als „Vorläufer der öffentlichen Meinung“ brandmarkte, eine gemeinsame Regierung zu bilden.

Arbeiter! Sozialisten und Demokraten! Die demokratische Republik ist in Gefahr! Haltet Euch bereit, die demokratische Republik mit Klauen und Zähnen zu verteidigen!

Auf die Schanzen!

hast, ob eine Verfassungsänderung beantragt wird und es ist deshalb noch Zeit, ihr mit allem Nachdruck zu widersetzen.

Von den Monarchisten ist als Präsidentenwahlkandidat der Marschall Hindenburg genannt worden. Er hat die Genehmigung Wilhelms II. zu seiner Amtstellung als Wahlbewerber erbettet und erhalten. Oberst Bauer, sein böser Geist schon im Großen Hauptquartier, hat dem Amerikaner Wiegand Hindenburgs Wahlprogramm diktiert: der Marschall will die Bewegung für die Wiederherstellung der Monarchie in Deutschland leiten und, wenn irgend möglich, die Macht dann in die Hände des früheren Kronprinzen Friedrich Wilhelm von Hohenzollern-Wieringen legen. Wenn jetzt die Regierungsvorlage über die Volkswahl des Präsidenten abgelehnt und die Verfassung dahin geändert wird, daß der Reichstag den Präsidenten wählt, dann wird trotz allen Erklärungen und Hinweisen darauf, daß diese Reform schon längst geplant war, ganz Deutschland und die ganze Welt davon überzeugt sein, daß die neue Verfassung bestimmt lediglich beschlossen wurde, um Hindenburgs Wahl zu verhindern. Die Monarchisten werden ohne Kampf triumphieren und in die Reichstagswahlen mit dem Säbelgewehr ziehen, daß die Mehrheitsparteien das Volk wieder für unabhängig erklären und ihn seine Rechte geraubt halten. Bei der ohnedies vorhandenen Abneigung gegen das Parlament und der weitverbreiteten falschen Geringschätzung der Nationalversammlung wird die Behauptung viele Gläubige fin-

den, daß in Wahrheit nicht die Volksfreiheit, sondern die Herrschaft eines Parteiüngels in Deutschland errichtet werden sei. Schon um dieser augenblicklichen Wirkung willen muß die Verfassungsänderung jetzt unbedingt unterbleiben.

Wenn aber die Präsidentenwahl durch das Volk bleibt, so muß entweder Hindenburg die Kandidatur ablehnen, oder sich dem Wahlkampfe unterziehen. Vergibt der alte Herr vernünftigerweise, so ist die Bahn für die fachliche Errichtung einer etwaigen Verfassungsänderung frei. Läßt er sich aber auch jetzt noch als politische Marionette der Alterschen gebrauchen, dann umso schlimmer für ihn; dann vertrauen wir darauf, daß er bei der Präsidentenwahl eine geradezu klägliche Niederlage erleiden wird, eine tausendmal schlimmere als 1918 in der Marne. Es töte uns leicht, wenn der alte General sich lächerlich mache, aber wir könnten es nicht hindern. Wenn wir aber irren? Wenn die große Volksmehrheit wirklich Hindenburg zum Reichspräsidenten wählt? Nun, die französische Republik ist nicht daran zugrunde gegangen, daß Kammer und Senat den Marschall MacMahon zum Präsidenten gewählt haben und die deutsche Republik wird auch den Präsidenten Hindenburg überleben. Die Demokratie kann allenfalls die Mehrheit des Volkes gegen die Dummköpfe der Minderheit schützen, aber ein Schutz der Mehrheit gegen ihre eigene Dummköpfe kann die Demokratie unter keinen Umständen schaffen. Der Vorzug der Demokratie besteht vielmehr darin, daß sie die Möglichkeit gibt,

Keine Präsidentenwahl durch das Volk?

Man schreibt uns: Wie das „Berliner Tageblatt“ erläutert haben will, bereitet die Sozialdemokratie einen Antrag vor, der die Verfassung ändern will, daß der Reichspräsident nicht durch das Nationalversammlung oder den neuwählten künftigen Reichstag gewählt werden soll. Der „Vorwärts“ bemerkt dazu, daß zu einer Verfassungsänderung Zweidrittelmehrheit notwendig wäre, sodoch der Antrag kann einen praktischen Erfolg versprechen, wenn er von drei Mehrheitsparteien gemeinsam gestellt würde. Unter den Demokraten ist eine gewisse Strömung dafür, und das „Berliner Tageblatt“ war schon immer der Rüfer im Streit um die Volkswahl. Die offizielle Zentrumskorrespondenz berichtet sehr zurückhaltend aus: sie will sich den Gründen verschließen, welche gegen die Wahl des Präsidenten allgemeine Volksabstimmung sprechen, schreibt aber vor einer Verfassungsänderung zurück und verschließt sich der Tatsache nicht, daß es eine Anzahl von Erwähnung gibt, welche die Präsidentenwahl durch das Volk genehmigen lassen. Es ist also einzuweisen noch zweifel-

durch das Volk begangene Fehler durch das Volk wieder gut zu machen. Wird Hindenbusch wirklich Reichspräsident, dann erleidet das deutsche Volk schwere schmerzhafte Niederschläge durch die Militärdiktatur im Inneren und den Entente-militarismus von außen. Dann werden die Wähler durch Schaden fliegen, und die Präsidentschaft Hindenbusch würde nicht die verhängnisvollsten sieben, sie würde nicht einmal zwei Jahre dauern. Auch der Wahlkampf selbst könnte politisch sehr aufsläufig wirken, z. B. wenn ein Ebert mit Hindenbusch in die engere Wahl um die Reichspräsidentschaft wäre, und die „Unabhängigen“ den Auschlag zu geben hätten.

Die Mehrheitsparteien müssen aus sehr guten Gründen die Wahl des endgültigen Präsidenten und des ersten ordentlichen Reichstages verlängern, bis wir wissen, wer künftig zu Deutschland gehört und wer nicht, und bis die Gefangenen sämtlich dahin sind. „Unabhängige“ und andere Parteien von rechts suchen die Verhinderung der Wahl als Feigheit hinzustellen. Das ist unwahr, aber es wäre sehr töricht, wollte man diesem Vorwurf jetzt durch eine Verfassungsänderung Vorschub leisten. Deshalb ist im gegenwärtigen Augenblick ein Umstoßen des Artikels 41 der Reichsverfassung garnicht ernsthaft zu diskutieren.

Aber auch grundsätzlich können wir uns für die indirekte Wahl des Reichspräsidenten nicht erwärmen. Es läuft sich nicht einfach so machen, daß statt der Wahl des Präsidenten durch das Volk seine Wahl durch den Reichstag vorgeschrieben wird, sondern es muß dann die ganze Stellung des Präsidenten eine ganz andere werden. Während die Reichsverfassung ihm weitgehende Rechte zuweist, muß er dann als lose Dekorationsfigur gestaltet oder besser ganz abgeschafft werden. Jedenfalls ist die Verfassung, wie Preuß sie ausgearbeitet und die Nationalversammlung sie beschlossen hat, nicht ein solches Pfuschwerk, daß man einfach einen der Hauptfeinde des Gebäudes herausbrechen und durch eine ganz andere Konstruktion ersetzen könnte, ohne dadurch die Zukunft des ganzen Systems zu gefährden.

Die Befürchtung, daß die Person des Präsidenten-kandidaten unglaublich geschnitten und beschimpft werden würde, wenn er in allgemeiner Volkswahl ausgeführt würde, vermögen wir nicht zu teilen. Bei dem früheren Einzelwahlrecht zum Reichstage hat es sich bereits herausgestellt, daß ein Kandidat umso sicherer gewählt wurde, je heftigere Angriffe die Gegner gegen seine Person richteten. Es wäre ein schreckliches Armutzeichen für das deutsche Volk, wenn man ernsthaft glauben könnte, durch persönliche Verunglimpfung des Präsidenten-kandidaten diesem zu schaden. Das Gegenteil wäre der Fall, und darin besteht gerade die erzieherische Wirkung der Demokratie, daß dann beim zweiten Präsidentenwahlkampf niemand mehr zur Waffe der persönlichen Verleumdung greife, weil man aus der Erfahrung gelernt hat, daß man damit nur sich selber schlägt.

Je schwächer wir die Stellung des Präsidenten gestalten, und vom Parlament wird er ohne weite Mühe ohnmächtig, desto stärker wird die Propaganda für einen starken Mann an der Spitze des Staates werden, desto eher werden die Monarchisten unter harmloser Verleidung im Trüben fischen können. Wir warnen deshalb aufs Nachdrücklichste vor unüberlegten Verfassungsexperimenten.

Deutsche Nationalversammlung.

155. Sitzung.

Freitag, den 12. März 1920, 10 Uhr.

Im Regierungssitz: David Schäffer.

Abg. Frau Dr. Schmittacher (DR) fordert für Studierende der ehemaligen freiwilligen Verbände die gleichen Vergütungen, wie sie den Schülern der höheren Lehranstalten gewährt wurden.

Die Regierung erwidert, daß es sich um eine Landessache handelt. Entgegenkommen wird angefordert.

Abg. Wolff (Soz.) verweist auf die Verkehrshindernisse und Überfälle der Polen im sogenannten polnischen Korridor. Die Regierung antwortet, daß sie sich gegenüber den offensichtlichen Verleidungen des Friedensvertrages durch die Polen alle Maßnahmen vorbehält. Sie hofft dabei auf die Unterstützung der Freunde.

Abg. Neske-Frankfurt (D.R.) verlangt Nachzahlung der Gießereiprämiens auch an die Saatgärtner. — Wohlwollen wird zugesagt.

Abg. Dr. Kunke (D.R.) führt Beschwerde über die vollkommen unzureichende Bezahlung der requirierten Wohnungen im beliebten Gebiete.

Die Regierung antwortet, daß sie Vorstellungen erheben will.

Der Gesetzentwurf zur Errichtung des Artikels 13, Abs. 2 der Verfassung, wonach bei Meinungsverschiedenheiten, ob eine landesrechtliche Entscheidung mit dem Reichsgericht vereinbar ist, das Reichsgericht zuständig sein soll, wird ohne Ansprache in zweiter und dritter Sitzung angenommen.

Es folgt die dritte Lesung des Körperschutzgesetzes.

Nach Ablehnung eines Deutschnationalen Antrages auf Steuerfreiheit der Auslandsgebütt der Lebensversicherungen, wird das Körperschutzgesetz gegen die Stimmen der Rechten endgültig angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Bekämpfung von Schwerriegelschädigten. Danach ist jeder Arbeitgeber verpflichtet, einen Schwerriegelschädigten für eine offene Stelle anderen Bewerbern vorzuziehen. Als Schwerriegelschädigter rechnet, wer eine Militärcareer von 50 Prozent und mehr besitzt, ferner Personen, die zugleich als Kriegsbeschädigte und als Unfallverletzte Renditen beziehen, die zusammen mindestens 50 Prozent ausmachen. Mit der Beratung verbunden wird ein Antrag Dr. Heinze (D.P.), sich mehr als bisher der Kriegsblinden anzunehmen.

Abg. Janisch (Soz.): Wir begrüßen das Gesetz, nur bedauern wir, daß überhaupt ein solches Gesetz notwendig ist. Es kommt darauf an, daß die Kriegsbeschädigten sich nicht allein zu die Rechte verlieren, sondern es auch ihnen neue Lebensmittel gegeben werden, dadurch, daß man ihnen Arbeit gibt. Das darf über unser feines Haarwerk eine geringere Rechtsausübung bedingen. Wir fordern deshalb, daß die Berufsgenossenschaften ausgestattet werden, die immer gleich bei der Hand waren, um eine Särgung zu erwarten war. Erfreulicherweise ist es nun im Zusammenhang, den Kreis der Versorgungsbehörden auch auf nicht bis 50 Prozent Beschädigte zu erweitern. Denn die neuen Zahlen geben nicht immer ein genaues Bild der tatsächlichen Erfüllungen. Dem Antrage über die Hilfe für die Kriegsblinden stimmen wir zu. Wenn die Arbeitgeber Einigkeit und eingeschworene Schenkung hätten, dann müßte es auch ohne Zwang möglich sein, das Gesetz zu erfüllen. (Beifall)

Abg. Erlebach (Dem.): Der Grundgedanke des Gesetzes mög' recht sein, auf alle Zweckdienstleister ausgedehnt werden. Beratung ist und bleibt immer die richtige soziale Sache.

Abg. Bräha (DR): Wir kommen dem Salmarie ebenfalls zu. Die Reaktion gegen die Berufsgenossenschaften mag aber als übertrieben zurückweisen. (Beifall b. D. R.)

Abg. Bräha (DR): Die neuen Kriegsbeschädigten werden mit einer kleinen Abgabe abgestoppt, während die für den Kriegsbeschädigten Wille verhindern erhalten. (Beifall)

Lärm rechts. Der Präsident erinnert den Redner, daß dies nicht zur Sache gehöre. Gerade die nächsten Wochen mit ihrer ungewöhnlichen Verteuerung werden die Not dieser Vermüthen der Männer ungeheuer steigern. Wir fordern, daß bereits bei 38% Proz. die gleichen Vergünstigungen gewährt werden müssen. Denn es ist gar oft dem Zufall oder dem guten Willen des Arztes überlassen, in welche „Verleistungsklasse“ der einzelne kommt. Die Berufsgenossenschaften haben sich immer bemüht, die Renten herabzulegen. Wir sind nicht dafür, neue Fürbisse zu schaffen, sondern schlagen dazu die bereits bestehenden Provinzialberufsämter vor. Damit wäre auch die Arbeitslosenfürsorge zu verbessern, um allen bis jetzt noch Erwerbslosen Arbeit zu verschaffen. Die Vereinheitlichung der Körperschädigtheit mit dem Arbeitsnachweis halten wir in den Provinzialberufsmitteln fürt am besten gegeben. (Beifall)

Abg. Schümmel (D.) erklärt den unabhängigen Antrag für unausführbar.

Der Antrag Brühl wird abgelehnt. Die Vorlage wird darauf in zweiter und dritter Sitzung einstimmig angenommen, ebenso der Antrag über die Kriegsblinden.

Das Gesetz über das Arbeitsamt der Empfänger der Militärvorsorgegebihr wird vom Reichsarbeitsminister zurückgezogen, da die allgemeinen Versorgungsgesetze noch in diesem Monat zur Beratung kommen.

Das Haus verläßt sich auf Donnerstag, den 18. März, 2½ Uhr (Notizat, Nebergang der Eisenbahnen auf das Reich.)

Schluss 12½ Uhr.

Die russischen Friedensvorschläge an Rumänien.

Wie aus Bukarest gemeldet wird, unterbreitete die Moskauer Sowjet-Regierung folgende Gegenbedingungen für den Frieden:

- 1) Anerkennung der Sowjet-Republik, 2) Amnestie für alle rumänischen Desertiere und politischen Flüchtlinge in Russland, 3) Bezahlung aller von der russischen Armee in der Moldau und Bessarabien zurückgelassenen Waffen und Depots. Als Gegenleistung verpflichtet sich Sowjet-Russland, den in Moskau befindlichen Goldschatz zurückzuerstatten und die Rechte Rumäniens auf Bessarabien anzuerkennen.

Polnische Rundschau.

Deutschland.

Rücktrittsgesuch des Reichsfinanzministers Erzberger.

Wie die „Telegraphen-Union“ erfährt, hat Reichsfinanzminister Erzberger dem Reichspräsidenten sein Rücktrittsgesuch eingereicht. — Die Verhandlungen des Zentrums dauerten gestern den ganzen Tag an. Die Verhandlungen über Erzbergers Nachfolger sind noch nicht abgeschlossen. Wie verlautet, ist ein Fachmann in Wirtschaft genommen, der im Wirtschaftsleben eine hervorragende Rolle spielt aber weder Bankier noch Steuertechniker ist.

Unwahrschäigkeit.

Das Urteil gegen Helfferich geht davon aus, daß der Angeklagte in den drei Hauptpunkten, nämlich der Vermeidung von Politik und privaten Geschäften, in dem Vorwurf der Unwahrschäigkeit und in dem Vorwurf der Unanständigkeit im wesentlichen den Beweis der Wahrheit erbracht habe. Erzbergers Geschäfte können wir als Sozialdemokraten an allerwenigsten verteidigen, wenn auch immer wieder darauf hingewiesen werden muß, daß diese Geschäfte zum allergrößten Teil der Nachgiebigkeit des alten Systems und der Sucht der ehemaligen Stellen unter Wilhelm II., sich einflüsternden Abgeordneten gefällig zu erweisen, zur Last fallen. Anders sieht es mit dem Vorwurf der Unwahrschäigkeit. Wenn daraus, daß ein führender Politiker in einer höchst kritischen Situation keine Karten nicht vorzeitig aufdeckt, wie das bei Erzberger im Juli 1917 der Fall war, der Vorwurf professioneller Lügenhaftigkeit gemacht werden soll, dann müßte man auch dazu kommen, in dem größten politischen Helden der Altbürgen, in Bismarck einen gewohnheitsmäßigen Lügner zu sehen. Wie oft hat nicht gerade Bismarck seine politischen Gegner in der jüngsten Weise hinter Licht geführt. Es sei nur erinnert an die Umwidrigkeit der Emder Deputate, an Bismarcks Haltung gegenüber den Nationalliberalen 1878, wo er diese mit dem Angebot in das Kabinett lockte, während er hinter ihrem Rücken zum vernichtenden Streich ausholte. Gewiß soll auch in der Politik mit entständigen Waffen gekämpft werden, und wir sind die letzten, die Verlogenheit billigen, aber an Politiker die moralischen Maßstäbe der Kleinkinderschule anzulegen, das geht, denn doch nicht an!

Noste über die deutsche Abschaltung.

Der Reichswehrminister Noste erklärte dem Berliner Vertreter der „Graue Tribune“ in einem Interview, daß die vorgeschriebenen Schließungen der Festungen von Kiel und Umgebung zum größten Teil bereits durchgeführt sind. Die Waffen, Munitionen und Materialien sind ebenfalls vernichtet oder unbrauchbar gemacht worden. Die Betriebe, die früher der Kriegsindustrie angehörten, sind bereits auf den Friedensbetrieb umgestellt worden. Ebenso wurde die Kriegsmarine auf 18 Prozent der Friedensstärke reduziert und zählt heute nur noch 15 000 Mann, wie es der Friedensvertrag vorschreibt. Die noch an die Entente ausliefernden Kriegsschiffe stehen in den deutschen Häfen bereit und diejenigen, die bei Kriegsende im Bau waren, wurden sofort demontiert. Die Flugstreitkräfte bestehen nur noch aus einem einzigen Grenzjäger mit im ganzen 200 Mann, eine Organisation, die eigentlich nicht mehr Flugdienst genannt werden kann.

Häserenteignung in Bayern.

In Bayern sind bis jetzt nur 21 Prozent der Häserumlage aus der Erte 1919 eingezogen worden. Der Landwirtschaftsminister hat insbesondere angeordnet, daß in solchen Fällen, in denen Landwirte die häusliche Ablieferung ohne genügenden Grund verweigern, zur Enteignung und Strafmaß gezwungen werden.

kleine politische Nachrichten.

In Berlin sind die Genossen Hungsmars, Sekretär der 2. Internationale, Wihau (Amsterdam) und Heiderich (London) eingetroffen. Sie wollen bereits Sonnabend abend zu einer Besprechung zusammentreffen.

Alle aufgeforderten 13 Staaten, die den Friedensvertrag nicht unterschrieben haben, jetzt dem Generalsekretär des Völkerbundes ihren Beitritt zum Völkerbunde mitgeteilt.

Der Oberste Rat in Paris hat beschlossen, den Friedensvertrag mit Ungarn nicht abzubauen.

Der deutsche Befreiungsfrager in Paris wurde auf Grund des Materials beurteilt, bei der französischen Regierung vorstellig zu werden, und zu verlangen, daß die Ermittlungen von Wertheim (wiederholte französische Soldaten) zur Verantwortung gezogen werden. Außerdem wird er erzählen, daß die Mitglieder der freien Milizen angewiesen werden, durch ihr Verhalten keinerlei Anlaß zu Reibereien mit der Bevölkerung zu geben.

In der französischen Kammer sollte eine Anfrage über die Zwischenfälle in Berlin, Bremen und Metz zur Beratung gelangen. Im Einverständnis mit dem Ministerpräsidenten Millerand wurde die Feierabendzeit einige Tage verlängert, bis weitere Aussichten eingetroffen.

Bei einer Rednung aus Helsingfors sprach der finnische Erich den Laatikko zur Bildung eines finnischen Kriegs-

Ein königliches Dekret erklärt den 14. März, den 100. Jahrestag Viktor Emanuel's II., zum nationalen italienischen Feiertag.

Nach dem Antwerpener „Matin“ soll eine Bombe im Kriegsministerium in Brüssel entdeckt worden sein. Marshall Foch eine Unterredung mit dem Kriegsminister Jules hatte.

In Portugal herrscht vollkommene Ruhe. Man reagiert mit einer baldigen Beendigung der Streiks.

Oesterreich.

Tirol für den Anschluß an das Deutsche Reich.

Die „Innsbrucker Nachrichten“ haben eine Bewegung zur Herbeiführung einer freiwilligen Volksabstimmung für einen Anschluß Tirols an das Deutsche Reich eingeleitet. Bei dieser Probeabstimmung sind bis jetzt schon über 22 000 Stimmen für den Anschluß Tirols an Deutschland abgegeben worden. In zahlreichen Zuschriften, die den Stimmzettel beigelegt sind, wird erklärt, daß das Land nur durch eine Tat aus seiner verzweifelten Lage herausgerissen werden könnte, und daß man sich hierbei nicht um einen Einspruch der Entente oder der Wiener Regierung kümmern dürfe, die sich beide zweifellos mit einer gegebenen Tatsache absindern dürfen.

Ungarn.

Die Bahn für den Habsburger ist frei.

Die „Prekmutter“ meldet aus Budapest: Der alliierte Rat hat der ungarischen Regierung eine Note zustellen lassen, in welcher er erklärt, daß die Alliierten an der inneren Staatsform Ungarns kein Interesse haben. Die Note der Alliierten enthält keine Wiederholung der früheren Verwahrung gegen die Habsburger.

Frankreich.

Die Regelung von Arbeiterkonflikten.

Die Regierung hat in der Kammer den vom Ministerpräsidenten Millerand angestrebten Gesetzentwurf zur Regelung von Arbeiterkonflikten eingebrochen. Das Streitrecht der Arbeiter nicht eingeschränkt. Es wird jedoch ein Versöhnungs- und Schiedsgerichtsvorstand eingeführt, das für alle im öffentlichen Interesse konzessionierte Betriebe obligatorisch sein soll.

England.

Eine direkte Aktion verworfen.

Der Gewerkschaftscongres verwirft die direkte Aktion zur Durchsetzung der Nationalisierung der Bergwerke mit 2 870 000 Stimmen gegen 1 050 000 Stimmen. Eine Entschließung zugunsten einer politischen Aktion wurde mit 3 730 000 gegen 1 025 000 Stimmen angenommen.

Für die 44-Stunden-Arbeitswoche.

Will Thorne, das Mitglied der Arbeiterpartei, hat in der Volksvertretung mit Unterstützung seiner politischen Genossen Bowerman, John Jones, Handasy, Alfred Short, John Davidson, Rose und Elgins, einen Gesetzentwurf eingereicht, der bestimmt, daß niemand in der Woche über 44 Stunden in einem Betrieb arbeiten soll und auch nicht länger als 40 Stunden an einem Tage. Mit Überstunden soll allein auf Grund eines Abkommen zwischen dem Arbeitgeber und der Gewerkschaft die die betreffenden Arbeiter vertritt, gearbeitet werden dürfen und dann wird jede Stunde oder ein Teil einer Stunde zu einem Tarif bezahlt werden, der nicht weniger als 50 Prozent über dem gewöhnlichen Stundenlohn ist. Arbeitgeber, die dem zuwidern wollen, sollen bis 20 Pfund Sterling für jede Übertretung bestraft werden.

Vereinigte Staaten.

Das amerikanische Heer.

Das Abgeordnetenhaus beschloß, nachdem mit 79 gegen 29 Stimmen über einen Zusatzantrag auf Herabsetzung der Mannschaftszahl im Heere abgestimmt worden war, daß die Armee in Friedenszeiten aus 289 000 Mann und 17 820 Offizieren bestehen sollte.

Mus dem Freistaat Lübeck.

Sonntag, 13. März.

Alldeutsche Hirnwettkämpfung.

Der unerhörte Volksbetrug der konservativen Gewaltmänner soll aufs neue innewohnt werden. Die Deutschnationalen blicken an allen Enden und unterhöhlen die junge deutsche Republik, um auf dem neuen Trümmerhaufen ihre alte Tyrannie herzustellen, aber mal aufzurichten. Mit Zug und Zug arbeitet diese Gesellschaft, der wir unser ganzes Glück zu verdanken haben, gewissenlos hat sie am Volksgenossen gearbeitet und handelt sie noch. Ein eifriger Kämpfer in diesem Kranz ist auch Major a. D. Stavenhagen, der Schriftsteller der „Lübecker Anzeigen“, des Speichelredetorgans von gestern. Dieser ehemalige Militär umschwirbt Tag für Tag die alten Gewalten und verherrlicht deren Verbrechen, indem er die treue der Deutschnationalen Methode auf Kosten der Wahrheit die heutige Regierung in allen Tonarten herunterreißt. Bis zummal mit Entstellungen angefüllt, sind fast täglich die Spalten dieses Amtsblattes. Stets wird hundertmal Widerlegtes widerholt, weil man auf die Vergleichlichkeit der Leute spekuliert und weiß, daß schließlich doch etwas hängen bleibt. Nun versucht Säbelracker, die Köpfe politisch ungeliebten damit zu vertreiben, indem er hingekriegt, die Verleumdungen gegen die Regierung breittritt und mit dem Mantel der Unparteilichkeit überdeckt. Militärist, Alldeutscher, Deutschnationaler, dakteur Stavenhagen hatte die Stirn, in einer öffentlichen Versammlung zu Travemünde zu erläutern, die Herren und Damen würden entzückt nach Hause gehen, wenn sie von ihm eine politische Rede erwarteten. Und dabei triesten seine Ausführungen von dem sattsam bekannten alldutschen Tiran Ubrigens ein sonderbarer Schriftsteller einer politischen Tageszeitung, der die politisch wichtigste Frage nicht politisch mundgerecht zu machen versucht. Aber das ist ja eine Gauleiter: Der Dolchstoß von hinten, der natürlich eine faulige Lüge ist, die Unfähigkeit der Regierung (Sachsenhausen) zeigen nur Hindenburg, Ludendorff, Juncker) und was dergleichen mehr an Verdrehungen in ein deutschnationales Mundwerk zwängt werden kann, wurde hergeholt und der Willkür findet, die Hohenzollerppischafft wie der unpolitischen und unpolitischen Bezeichner ist die Auslassung Stavenhagens. Partei kämpft für gleiche Rechte der Frauen und fordere für gleiche Arbeit gleichen Lohn. Ist dies

und potestürzlich wie seine Spiegeleien, versucht er die zerstörte Fürsten- und Gewaltkraft wieder zurückzuführen und weiß nicht einmal, daß er dabei die Leisten nach Lebzeiten gar selbst so vernichtet, daß sie vollkommen unbrauchbar werden. Das sind die wirklich sinnlos waltenden rohen Kräfte, die den neuen Staat ruinieren, die durch ihre freche Unnachnung das eben wieder erstehende Wirtschaftsleben sabotieren. Erst in den letzten Tagen beginnt im Auslande der Markturs wieder zu steigen, als Folge der Arbeitslosigkeit der Massen, gegen die Stavenhagen als Unberührter weiter, als Folge der unermüdlichen Tätigkeit der Regierungsmitglieder, und da kommen, wie sich jetzt wieder in Berlin zeigt, die Scheiterte und machen die jähre und willensstarke Arbeit zunichten. Und solche Leute glauben wirklich eine größere Wollsmasse für ihre dunklen Ziele einzufangen zu können, wenn sie die Tatsachen verschweigen und auf den Kopf stellen. Es wird höchste Zeit, ihnen den losen Mund zu stopfen, Unheil genug haben sie angerichtet, das Maß ist voll. Das deutsche Volk hat keine Lust, sich seine Zukunft durch derartige Hölfe verderben zu lassen.

Die reaktionären Vorgänge in Berlin und deren zurechtgestellte Ausmachungen durch Extrablätter der hiesigen bürgerlichen Presse hat den Straßen Lübeck ein aufgeregtes Gepräge gegeben. Liberal wurde eifrig diskutiert und der Spieker sehr freudig erwartet der Zeit entgegen, wo er sich wieder offen reaktionär betätigten kann. Sein politischer Horizont geht nicht über die Rosenstraße hinaus, er glaubt, wie es ihm die reaktionäre Presse vorschwindelt, an die Möglichkeit, daß sich ein lokal begrenzter Putsch einer Militärkommission sofort über das Reich ausdehnen könne und ihm des alten Reiches Herrschaft wiederbringe. Gitle Toren, deren Wahrheit der Geschlossenheit gesamten deutschen Arbeiterschaft und dem ehrlich demokratischen Teil des Bürgertum ebenfalls zerschellen wird.

Der Ausverkehr der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft hat, wie wir Freitag bereits berichtet, am Werktag einen ersten Erfolg erzielt. Der neu eingezogene Hamburger Zug (ab Hamburg 10.20, an Lübeck 12.10) fährt nach Mecklenburg weiter (Stettin an 9.10 abends). Dadurch ist für die Lübecker Bevölkerung Gelegenheit gegeben, noch einen zweiten Zug nach Mecklenburg benutzen zu können, worauf wir nochmals hinweisen wollen.

Die rationierten Lebensmittel für die kommende Woche werden im Interessenten Teil dieser Ausgabe bekanntgemacht.

Zum neuen Heimstättengesetz soll in einer gemeinsamen Sitzung der Vorstände des Bundes der Bodenreformer, des Mieter-schutzzvereins, der Siedlungsgenossenschaft und der Arbeitsbaugenossenschaft am Montag, dem 15. März, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 4, Stellung genommen werden. Eine öffentliche Versammlung der Mitglieder der genannten vier Vereine und derjenigen Bürger, die noch Mitglied werden wollen, soll am Donnerstag, dem 18. März, im großen Saal des Gewerkschaftshauses stattfinden. Referent ist Herr Rechtsanwalt Brehmer.

Briefpost nach Argentinien usw. Über Briefpostgelegenheiten über Europa nach den La-Victoria-Städten und Chile, sowie über den Postkurs für diese Verbindungen sind nähere Nachrichten bei der Handelskammer eingegangen und können dort eingesehen werden.

Verein für volkstümliche Naturkunde. In der Gruppe für Pflanzenkunde sprach am letzten Vortragsabend Herr Professor Dr. Steiner über die Aufnahme der Nahrung aus dem Boden. Das Wurzelsystem hat drei Leistungen zu vollbringen: die Aufnahme der unorganischen Nahrung aus dem Boden, die Aufnahme des Wassers und die Verarbeitung der Pflanze im Boden. Demgemäß entwickeln sich aus den zunächst gleichförmig gebauten Zellen der Wurzel die Schläuche, die der Aufnahme aus dem Boden dienen. Leitungsbahnen und Festigungsgewebe. Außerdem enthält die Wurzel Einrichtungen zum Schutz gegen mechanische Verletzungen, die ihr das Eindringen in den Boden ermöglichen. An der Hand wundervoller Präparate, die durch Prozession vorgeführt wurden, wurde die allmähliche Entwicklung von Präparaten, eine Pracht von besonderen Einrichtungen (Schmarotzer, Pilzwurzeln usw.) besprochen.

Die neuen Milchaustrichter werden während der Zeit vom 16. bis 30. d. Mts. in der Börse ausgegeben, (siehe Bekanntmachung in heutiger Ausgabe). Da diese Bekanntmachung nur einmal erfolgt, ist es zu empfehlen, daß unsere Leser sich den Tag, an dem sie ihre Karten zu empfangen haben, genau vormerken, oder diese Bekanntmachung sorgfältig aufzuhören.

Treibriemensie und Hefler. Ermittelt und festgenommen wurden ein in der Lederstraße wohnhafter Klempner und ein Ellerbrook 6 wohnhafter Heizer. Beide hatten mittelst Einbruches aus der Heizanstalt Strecknitz einen ledernen Treibriemen gestohlen und ihn an einen in der Engelswisch wohnhaften Kutschier verkauft, welcher ihn wiederum einem Wakenitzmacher 4 wohnhaftem Schuhmacher zuführte. Die festgenommenen Personen werden sich wegen Heflerei zu verantworten haben.

Festgenommen wurde ein sich hier ohne feste Wohnung aufhaltender Maschinenvorarbeiter, welcher sich der Heflerei schuldig gemacht hatte. Wieder festgenommen wurde ein seinem Transporteur entsprungener Schmied, welcher auf dem hiesigen Bahnhof aufgegriffen wurde.

Gestohlen wurde einem auf der Durchreise in das Abstimmungsgebiet befindlichen Herrn in der hiesigen städtischen Badeanstalt eine Brieftasche, enthaltend Legitimationsscheine, lautend auf den Namen Albert Jessen, Düsseldorf, und 3000 M. in bar. Das Geld bestand größtenteils aus 50-Markscheinen.

Gutachte Räuber. Wie berichtet, wurden in einem hiesigen Hotel zwei Leute betroffen, die sich im Besitz einer größeren Menge Juwelen und Goldwerten befanden. Wie nun mehr festgestellt, hatten die Festgenommenen sich in Hamburg des Grauenraubes schuldig gemacht. Sie hatten in Erfahrung gebracht, daß ein am Zeughausmarkt wohnhafter Juwelier seine Werkstätten nach Geschäftsschluss mit in seine Privatzwohnung nahm. Auf dem Wege dorthin entrissen die Festgenommenen ihm seine Handtasche mit den Wertpapieren und reisten damit nach Lübeck. Dem Juwelier konnte der größte Teil der Wertpapiere wieder zugekehrt werden, jedoch ging ihm ein großer Teil des von den Tätern mitgeraubten Geldes verloren, welches sie bereits in Hamburg verausgabt hatten. Ein weiterer Mittäter wurde bereits in Hamburg verhaftet worden sein.

Geschlossenes Fahrrad. Von dem Hofplatz der Landesversicherungsanstalt wurde am 12. ds. Mts. ein fast neues Fahrrad gestohlen. Das Fahrrad hat schwarzes Gestell, gelbe Felgen, Freilauf mit Rücktrittbremse und fast neue Bereifung. Die Polizeinummer ist 7421. Mittelst Einbruches gestohlen wurde in der Nacht zum 12. ds. Mts. aus einem Lager der Stadtgürtelrei eine größere Partie Ammoniak.

Angrenzende Gebiete.

Hamburg. Verhandlungen zur Beilegung des Bäderstreits. Die am 12. März im Kriegsverfassungsausschuß geführten Verhandlungen, an denen Vertreter der Bäder, des Gewerkschaftsrats und des Zentralverbandes der Bäder teilgenommen haben, haben zu einem Ergebnis geführt, welches den beteiligten Organisationen jetzt zur Genehmigung vorgelegt wird und von dem zu hoffen ist, daß es in den nächsten Tagen den Streit beendet. Die Befreiungsentlastung bleibt ausgeschoben. Es wird auch keine Besteuerung des Brotpreises erfolgen. Dagegen soll die Bäder, welche für zahlreiche Bädergesellschaften darin liegen, das mit verhältnismäßig kurzer Fristigkeit infolge der Aufschwung der Kontingentierung ohne Arbeit werden, dadurch gemildert werden, daß die Arbeitgeber sich bereit erklären, einem Teil der Bädergesellschaften noch eine kurze Lieferungszeit einzuräumen. Die Zahlung soll aufgebrochen werden dadurch, daß die in Arbeit tretenden

Bädergesellschaften auf einen Teil ihres Lohnes verzichten, daß die Arbeitgeber einen Teil der Lohnfortzahlung übernehmen und doch schließlich auch das Kriegsverfassungsausschuß zuläßt. Am Sonnabend beschließen die Arbeitnehmer, am Sonntag die der Bäderzunft angehörenden Arbeitgeber, ob sie diesen Vereinbarungen zustimmen wollen.

Schwerin. Der Tarifvertrag für die Landarbeiter der Mecklenburgs ist jetzt endgültig zum Abschluß gebracht worden. Wegen der Arbeitszeit ist durch Schiedsgericht entschieden worden, daß vom 1. März bis zum 31. Oktober 10 Stunden täglich gearbeitet werden soll. Die Landarbeiter werden aufgefordert, nunmehr überall die Arbeit wieder anzunehmen, so weit das inzwischen nicht schon geschehen sein sollte.

Lüneburg. Todesurteil gegen einen Gastmörder. Das Schwurgericht verurteilte den 30jährigen Maschinenmeister Koch zum Tode. K. war dreimal verheiratet. Von der ersten Frau wurde er wegen Ehebruchs geschieden, die zweite hat er mit Arsen vergiftet. Mit der dritten Frau verlobte er sich schon bei Belebten der zweiten Frau.

Oldenburg. Landtag. In den Plenarsitzungen am Dienstag und Mittwoch wurden über die Veranschläge für die Landesteile Oldenburg und Lübeck verhandelt und in erster Lesung beschlossen. Zu bemerken ist, daß die Veranschläge nur bis zum 1. April d. J. laufen, weil vom 1. April an die Reichsfinanzgesetze an Stelle der Landesfinanzgesetze treten. Finanzminister Dr. Dröper betont, Staat und Gemeinden könnten in Zukunft keine Zuschläge zur Einkommensteuer mehr erheben. Es verbleibe uns nur noch die Grund- und Gebäudesteuer, die Gewerbe- und die Vergnügungssteuer. Die Grund- und Gebäudesteuer würde bisher zu $\frac{1}{2}$ erhoben. Es ist damit zu rechnen, daß sie ohne Widerstand in voller Höhe erhoben wird. Ein Gesetzentwurf betrifft die Erhöhung der Vergnügungssteuer ist dem Landtag zugegangen. Die Gemeinden können in Zukunft keine Zuschläge zur Einkommensteuer erheben. Doch verbleiben ihnen gewisse Einnahmen aus dem Einkommen der Steuerzahler. Unsere Finanzabrechnung steht vor einer völligen Umgestaltung. Wie das Bild sich in Zukunft gestalten wird, läßt sich nicht übersehen. In der Dienstag-Sitzung kamen nur oldenburgische Angelegenheiten zur Sprache, da fast alle Anträge einstimmig vom Ausschluß gestellt waren, so war auch die Debatte nicht sehr anregend und der Tag verging ziemlich schlepend. Zum Voranschlag des Landesteils Lübeck führte Berichterstatter Kiel-Stöckelsdorf (Soz.) aus, daß wir uns in früheren Jahren in sehr günstigen Finanzverhältnissen befunden hätten. Dies beweisen die niedrigen Prozentsätze, die früher erhoben wurden. Im letzten Jahre wurden 50 Prozent dieser Steuer erhoben, in den Jahren vorher nur 70–80 Prozent, und trotzdem waren die tatsächlichen Einnahmen höher als veranschlagt. Bei den heutigen Verhältnissen sei der Prozentsatz von 50–80 zu niedrig, da für Beamtengehälter, Geschäftsführer usw. bedeutend höhere Ausgaben gemacht werden müssen. Ob aber ein solch sprunghaftes Steigen von 50 auf 150 Prozent nötig sei, wurde vom Berichterstatter bezweifelt. Er glaubt vielmehr, daß mit 120 Prozent auszukommen wäre. Trotzdem erhebliche Mehrausgaben im Voranschlag eingestellt seien, trotzdem der Betriebszins von 150 000 auf 450 000 M. erhöht wurde, bleibt ein Überschuss von nahezu 1 Million Marl. Der Berichterstatter wendet sich gegen so enorme Überschüsse. Bei der Position: Gehälter der Regierung bringt Kiel-Stöckelsdorf (Soz.) die schwere Verantwortung des Landesteils Lübeck mit Lebensmitteln zur Sprache. Einige Gemeinden hätten keine Kartoffeln mehr, das Brotgetreide sei sehr knapp, ebenso Milch und Butter. Trotzdem der Landesteil Lübeck Überschussgebiet in Lebensmitteln sei, werde jetzt seitdem der neue Regierungspräsident am Ader sei, von den 75 Gramm Butter, die wir erhalten sollen, nur wenig Butter geliefert, meistens werde die Margarine schmoren verteilt, die nicht zu genießen sei. Alles würde zu Wucherpreisen von den meisten Landwirten verschoben. Von dem außerlegten Pflichtteil zur Ablieferung von Kartoffeln sei wenig oder gar nichts von den Landwirten abgeliefert. Es seien auch heute keine mehr vorhanden, es herrsche eine große Kurzzeitelei. Bei der Regierung in Cuxhaven würde nicht durchgegriffen und auch nichts geschieht. Detartiges sei unter der Regierung des früheren Präsidenten Dr. Meyer nicht vorgetreten. Redner hält das Ministerium, bei der Regierung in Cuxhaven zuzutreffen. Vor drei Monaten hat der Landesausschuß den Beschluß gefasst, in Niendorf einen Fischereihafen anzulegen. Dieser Beschluß ist dem Ministerium zur Genehmigung noch nicht vorgelegt und kommt auch noch nicht dem Landtag zugegangen. Der Ministerpräsident glaubt, es sei wohl nicht so schlimm, wie vom Abg. Kiel vorgetragen, verspricht aber alles zu tun, damit die Lebensmittel herbeigeschafft werden. Abg. Dohm (Deutschland) sagt, die heutige Regierung hätte noch unter dem Verlust der ersten Regierung zu leiden. Es hätte eine wilde Ausfuhr in Brotgetreide stattgefunden, es wäre aber an das Reich mehr abgeliefert wie abzuliefern gewesen sei. Mit den schärfsten Maßnahmen will die Regierung gegen diejenigen vorgehen, die ihre Pflicht bei der Ablieferung nicht nachkommen. Geprüft und angefragt bei der Cuxhavener Regierung soll werden, warum die Hilfsgendarmen keine Teuerungszulagen erhalten haben. Kiel (Soz.) führt an, daß die Hilfsgendarmen monatlich mit Aufwandsentschädigung nur 300 M. bekommen. Damit könne kein Mensch auskommen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die Hilfsgendarmen rein dasständen. In Oldenburg hätten sie die Teuerungslage erhalten, folglich ständen sie ihnen auch in der Provinz Lübeck zu. Einige kleine Vorlagen wurden außerdem noch erledigt. Die nächste Plenarsitzung findet voraussichtlich erst nächste Woche statt.

Bremen. Zum Buchdruckerstreit. Die Bremer Nachrichten und Weser-Zeitung, die im ganz kleinen Format erscheinen konnten, versuchen den rein wirtschaftlichen Streit als einen politischen hinzustellen. Die Leiterlinge, die mit in den Streit getreten sind, fordern im ersten Lehrjahr 25 Prozent des Gehalts, im zweiten Lehrjahr 30 Prozent, im dritten Lehrjahr 35 Prozent. Die Befreiungsentlastung bleibt ausgeschoben. Es wird die Befreiungsentlastung nicht nachkommen. Geprüft und angefragt bei der Cuxhavener Regierung soll werden, warum die Hilfsgendarmen keine Teuerungszulagen erhalten haben. Kiel (Soz.) führt an, daß die Hilfsgendarmen monatlich mit Aufwandsentschädigung nur 300 M. bekommen. Damit könne kein Mensch auskommen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die Hilfsgendarmen rein dasständen. In Oldenburg hätten sie die Teuerungslage erhalten, folglich ständen sie ihnen auch in der Provinz Lübeck zu. Einige kleine Vorlagen wurden außerdem noch erledigt. Die nächste Plenarsitzung findet voraussichtlich erst nächste Woche statt.

Bremen. Zum Buchdruckerstreit. Die Bremer Nachrichten und Weser-Zeitung, die im ganz kleinen Format erscheinen konnten, versuchen den rein wirtschaftlichen Streit als einen politischen hinzustellen. Die Leiterlinge, die mit in den Streit getreten sind, fordern im ersten Lehrjahr 25 Prozent des Gehalts, im zweiten Lehrjahr 30 Prozent, im dritten Lehrjahr 35 Prozent. Die Befreiungsentlastung bleibt ausgeschoben. Es wird die Befreiungsentlastung nicht nachkommen. Geprüft und angefragt bei der Cuxhavener Regierung soll werden, warum die Hilfsgendarmen keine Teuerungszulagen erhalten haben. Kiel (Soz.) führt an, daß die Hilfsgendarmen monatlich mit Aufwandsentschädigung nur 300 M. bekommen. Damit könne kein Mensch auskommen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die Hilfsgendarmen rein dasständen. In Oldenburg hätten sie die Teuerungslage erhalten, folglich ständen sie ihnen auch in der Provinz Lübeck zu. Einige kleine Vorlagen wurden außerdem noch erledigt. Die nächste Plenarsitzung findet voraussichtlich erst nächste Woche statt.

Bremen. Zum Buchdruckerstreit. Die Bremer Nachrichten und Weser-Zeitung, die im ganz kleinen Format erscheinen konnten, versuchen den rein wirtschaftlichen Streit als einen politischen hinzustellen. Die Leiterlinge, die mit in den Streit getreten sind, fordern im ersten Lehrjahr 25 Prozent des Gehalts, im zweiten Lehrjahr 30 Prozent, im dritten Lehrjahr 35 Prozent. Die Befreiungsentlastung bleibt ausgeschoben. Es wird die Befreiungsentlastung nicht nachkommen. Geprüft und angefragt bei der Cuxhavener Regierung soll werden, warum die Hilfsgendarmen keine Teuerungszulagen erhalten haben. Kiel (Soz.) führt an, daß die Hilfsgendarmen monatlich mit Aufwandsentschädigung nur 300 M. bekommen. Damit könne kein Mensch auskommen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die Hilfsgendarmen rein dasständen. In Oldenburg hätten sie die Teuerungslage erhalten, folglich ständen sie ihnen auch in der Provinz Lübeck zu. Einige kleine Vorlagen wurden außerdem noch erledigt. Die nächste Plenarsitzung findet voraussichtlich erst nächste Woche statt.

Bremen. Zum Buchdruckerstreit. Die Bremer Nachrichten und Weser-Zeitung, die im ganz kleinen Format erscheinen konnten, versuchen den rein wirtschaftlichen Streit als einen politischen hinzustellen. Die Leiterlinge, die mit in den Streit getreten sind, fordern im ersten Lehrjahr 25 Prozent des Gehalts, im zweiten Lehrjahr 30 Prozent, im dritten Lehrjahr 35 Prozent. Die Befreiungsentlastung bleibt ausgeschoben. Es wird die Befreiungsentlastung nicht nachkommen. Geprüft und angefragt bei der Cuxhavener Regierung soll werden, warum die Hilfsgendarmen keine Teuerungszulagen erhalten haben. Kiel (Soz.) führt an, daß die Hilfsgendarmen monatlich mit Aufwandsentschädigung nur 300 M. bekommen. Damit könne kein Mensch auskommen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die Hilfsgendarmen rein dasständen. In Oldenburg hätten sie die Teuerungslage erhalten, folglich ständen sie ihnen auch in der Provinz Lübeck zu. Einige kleine Vorlagen wurden außerdem noch erledigt. Die nächste Plenarsitzung findet voraussichtlich erst nächste Woche statt.

Bremen. Zum Buchdruckerstreit. Die Bremer Nachrichten und Weser-Zeitung, die im ganz kleinen Format erscheinen konnten, versuchen den rein wirtschaftlichen Streit als einen politischen hinzustellen. Die Leiterlinge, die mit in den Streit getreten sind, fordern im ersten Lehrjahr 25 Prozent des Gehalts, im zweiten Lehrjahr 30 Prozent, im dritten Lehrjahr 35 Prozent. Die Befreiungsentlastung bleibt ausgeschoben. Es wird die Befreiungsentlastung nicht nachkommen. Geprüft und angefragt bei der Cuxhavener Regierung soll werden, warum die Hilfsgendarmen keine Teuerungszulagen erhalten haben. Kiel (Soz.) führt an, daß die Hilfsgendarmen monatlich mit Aufwandsentschädigung nur 300 M. bekommen. Damit könne kein Mensch auskommen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die Hilfsgendarmen rein dasständen. In Oldenburg hätten sie die Teuerungslage erhalten, folglich ständen sie ihnen auch in der Provinz Lübeck zu. Einige kleine Vorlagen wurden außerdem noch erledigt. Die nächste Plenarsitzung findet voraussichtlich erst nächste Woche statt.

Bremen. Zum Buchdruckerstreit. Die Bremer Nachrichten und Weser-Zeitung, die im ganz kleinen Format erscheinen konnten, versuchen den rein wirtschaftlichen Streit als einen politischen hinzustellen. Die Leiterlinge, die mit in den Streit getreten sind, fordern im ersten Lehrjahr 25 Prozent des Gehalts, im zweiten Lehrjahr 30 Prozent, im dritten Lehrjahr 35 Prozent. Die Befreiungsentlastung bleibt ausgeschoben. Es wird die Befreiungsentlastung nicht nachkommen. Geprüft und angefragt bei der Cuxhavener Regierung soll werden, warum die Hilfsgendarmen keine Teuerungszulagen erhalten haben. Kiel (Soz.) führt an, daß die Hilfsgendarmen monatlich mit Aufwandsentschädigung nur 300 M. bekommen. Damit könne kein Mensch auskommen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die Hilfsgendarmen rein dasständen. In Oldenburg hätten sie die Teuerungslage erhalten, folglich ständen sie ihnen auch in der Provinz Lübeck zu. Einige kleine Vorlagen wurden außerdem noch erledigt. Die nächste Plenarsitzung findet voraussichtlich erst nächste Woche statt.

Bremen. Zum Buchdruckerstreit. Die Bremer Nachrichten und Weser-Zeitung, die im ganz kleinen Format erscheinen konnten, versuchen den rein wirtschaftlichen Streit als einen politischen hinzustellen. Die Leiterlinge, die mit in den Streit getreten sind, fordern im ersten Lehrjahr 25 Prozent des Gehalts, im zweiten Lehrjahr 30 Prozent, im dritten Lehrjahr 35 Prozent. Die Befreiungsentlastung bleibt ausgeschoben. Es wird die Befreiungsentlastung nicht nachkommen. Geprüft und angefragt bei der Cuxhavener Regierung soll werden, warum die Hilfsgendarmen keine Teuerungszulagen erhalten haben. Kiel (Soz.) führt an, daß die Hilfsgendarmen monatlich mit Aufwandsentschädigung nur 300 M. bekommen. Damit könne kein Mensch auskommen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die Hilfsgendarmen rein dasständen. In Oldenburg hätten sie die Teuerungslage erhalten, folglich ständen sie ihnen auch in der Provinz Lübeck zu. Einige kleine Vorlagen wurden außerdem noch erledigt. Die nächste Plenarsitzung findet voraussichtlich erst nächste Woche statt.

Bremen. Zum Buchdruckerstreit. Die Bremer Nachrichten und Weser-Zeitung, die im ganz kleinen Format erscheinen konnten, versuchen den rein wirtschaftlichen Streit als einen politischen hinzustellen. Die Leiterlinge, die mit in den Streit getreten sind, fordern im ersten Lehrjahr 25 Prozent des Gehalts, im zweiten Lehrjahr 30 Prozent, im dritten Lehrjahr 35 Prozent. Die Befreiungsentlastung bleibt ausgeschoben. Es wird die Befreiungsentlastung nicht nachkommen. Geprüft und angefragt bei der Cuxhavener Regierung soll werden, warum die Hilfsgendarmen keine Teuerungszulagen erhalten haben. Kiel (Soz.) führt an, daß die Hilfsgendarmen monatlich mit Aufwandsentschädigung nur 300 M. bekommen. Damit könne kein Mensch auskommen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die Hilfsgendarmen rein dasständen. In Oldenburg hätten sie die Teuerungslage erhalten, folglich ständen sie ihnen auch in der Provinz Lübeck zu. Einige kleine Vorlagen wurden außerdem noch erledigt. Die nächste Plenarsitzung findet voraussichtlich erst nächste Woche statt.

Bremen. Zum Buchdruckerstreit. Die Bremer Nachrichten und Weser-Zeitung, die im ganz kleinen Format erscheinen konnten, versuchen den rein wirtschaftlichen Streit als einen politischen hinzustellen. Die Leiterlinge, die mit in den Streit getreten sind, fordern im ersten Lehrjahr 25 Prozent des Gehalts, im zweiten Lehrjahr 30 Prozent, im dritten Lehrjahr 35 Prozent. Die Befreiungsentlastung bleibt ausgeschoben. Es wird die Befreiungsentlastung nicht nachkommen. Geprüft und angefragt bei der Cuxhavener Regierung soll werden, warum die Hilfsgendarmen keine Teuerungszulagen erhalten haben. Kiel (Soz.) führt an, daß die Hilfsgendarmen monatlich mit Aufwandsentschädigung nur 300 M. bekommen. Damit könne kein Mensch auskommen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die Hilfsgendarmen rein dasständen. In Oldenburg hätten sie die Teuerungslage erhalten, folglich ständen sie ihnen auch in der Provinz Lübeck zu. Einige kleine Vorlagen wurden außerdem noch erledigt. Die nächste Plenarsitzung findet voraussichtlich erst nächste Woche statt.

Bremen. Zum Buchdruckerstreit. Die Bremer Nachrichten und Weser-Zeitung, die im ganz kleinen Format erscheinen konnten, versuchen den rein wirtschaftlichen Streit als einen politischen hinzustellen. Die Leiterlinge, die mit in den Streit getreten sind, fordern im ersten Lehrjahr 25 Prozent des Gehalts, im zweiten Lehrjahr 30 Prozent, im dritten Lehrjahr 35 Prozent. Die Befreiungsentlastung bleibt ausgeschoben. Es wird die Befreiungsentlastung nicht nachkommen. Geprüft und angefragt bei der Cuxhavener Regierung soll werden, warum die Hilfsgendarmen keine Teuerungszulagen erhalten haben. Kiel (Soz.) führt an, daß die Hilfsgendarmen monatlich mit Aufwandsentschädigung nur 300 M. bekommen. Damit könne kein Mensch auskommen. Es müßte dafür gesorgt werden, daß die Hilfsgendarmen rein dasständen. In Oldenburg hätten sie die Teuerungslage erhalten, folglich ständen sie ihnen auch in der Provinz Lübeck zu. Einige kleine Vorlagen wurden außerdem noch erledigt. Die nächste Plenarsitzung findet voraussichtlich erst nächste Woche

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltungsstelle Lübeck.

Ausserordentliche Mitglieder-Versammlung am Montag, dem 15. März, abends 6 $\frac{1}{4}$ Uhr, im Gewerkschaftshaus, Johannisstr.

Zagesordnung:
1. Besprechung über die vom Vorstand vor-
geschlagene Beitrags erhöhung.
2. Feststellung des Lokalbeitrages.
3. Innere Verbandsangelegenheiten.
Mitgliedsbücher müssen vorgezeigt werden.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband Zahlstelle Lübeck.

Mitglieder-Versammlung am Montag, dem 15. März 1920, abends 7 Uhr im Lokale von Fr. Lender, Hundeckstr.

Zagesordnung:
1. Vortrag über das Betriebsräte-Gesetz.
Referent: Genosse Dreyer.
2. Beschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend
erwünscht.
Die Ortsverwaltung.

Bank für Handel und Gewerbe e. G. m. b. H., Lübeck.

Einladung zur

ordentlichen General-Versammlung

am Montag, dem 22. März 1920, abends 8 Uhr
im großen Saale der Gesellschaft zur Förderung
gemeinnütziger Tätigkeit, Königstraße 5.

Zagesordnung:
1. Vorlegung des Rechnungsabschlusses für das Jahr
1919, Genehmigung der Gewinn- und Verlust-
Rechnung und der Bilanz.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlussfassung über die Verteilung des Rein-
gewinnes.
4. Wahl von 5 Mitgliedern des Aufsichtsrates.
5. Wahl von 3 Mitgliedern der Einschätzungs-
kommission laut § 65 der Satzung.
6. Satzungsänderung: § 47 Abs. 3 und § 51 Abs. 1
Ziffer 3: Zulassung des Erwerbs von 4 statt 3
Anteilen.
7. Festsetzung des Höchstbetrages der fremden Gelder
gemäß § 36, 10a der Satzung.
8. Bericht über die gesetzliche Revision.
Der Vorstand.

Sozialdemokr. Verein Lübeck, Ortsgr. Kronförde.

Offiziell. Versammlung

am Sonntag, dem 14. März, nachmittags 4 Uhr
im Lokale des Herrn König, Ober-Büssau.

Zagesordnung:
„Die Gefahren der Republik.“
Referent: H. Wolfradt, M. d. S.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Deutscher Transportarbeiter-Verband. Ortsverwaltung Lübeck.

Gemeinschaftliche Mitgliederversammlung am Montag, dem 15. März, abends 7 $\frac{1}{4}$ Uhr im Gewerkschaftshaus.

Zagesordnung:
1. Das Betriebsratgegesetz. 2. Wahlen.
Der wichtigste Tagesordnung haben zwischen alle
Kollegen erscheinen, insbesondere die Obmann und Abordnete
aus jedem der einzelnen Betriebe.
Die Ortsverwaltung.

Konzerthaus Flora. Jeden Samstag: Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr am Sonntag: Anfang 4 $\frac{1}{2}$ Uhr

Max Siegmund
267

Gesellschaftshaus
Weisser Engel
Riegelburg, Nr. 28, Cadillacstr. 2, Linie 1
Geben Zeitung und Zeitung:
Gr. Ballmusik.
Anfang 4 $\frac{1}{2}$, Donnerstag: 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Inserate

für alle hiesigen u. aus-
wärtigen Blätter besorgt
zu Originalpreisen ohne Ne-
benkosten prompt (2858)

Annoncen-Exped. Hantz
Breite Str. 54, I. Tel. 8125

Gasthaus z. Mühle Schlutup

Herrlich am Wasser ge-
legen. Angenehme Fa-
milienaufenthalt. Gut-
 gepflegte Weine und Bier.
(2863) Ernst Meywald.

Verein f. Gesundheitspf.

Wanderung am Sonntag,
dem 14. März, nach Clevor-
brück, 2 $\frac{1}{2}$ Uhr, ab Linden-
platz.

Volkshochschule.

Infolge Erkrankung des
Herrn Lehrer J. Warnecke
werden die Führungen durch
Lübecker Kunstu. Geschichts-
denkmäler bis auf weiteres
eingestellt. (2864)

Friedrich
Franz-
Halle.

Jeden Sonntag: (2854)

Tanz.

Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.

Fledermaus

Fünfhausen 17/19. Fernsprecher 842.

Allabendlich 8-12 Uhr: (2855)

Schlager auf Schlager
im Märzprogramm!

2 Mexitas

in ihrem exotischen Tanzsketsch.

Elvira Largeth, humoristische Soubrette.

Hellas-Trio, griechische Gladiatoren.

James und Gaby, mondän-exzentrische Tänze.

Georg Neumüller, der bayrische Komiker.

Zera Zobel, der neue Tanztyp.

Jaincziks, Produktionen auf künstl. Eisbahn.

Guido Herper, d. phänomenale Heldenbariton.

2 Orchester: Leitung Simon de Weille.

Täglich 4-Uhr-Tee

Auftritt d. Künstler
Weille-Konzert.

Gr. Süddeutsches Stadteufel

am Mittwoch, 17. März

in den feinsten dekorierten Räumen des

Konzerthaus Lübeck, Zadenburger Allee 40/42

veranstaltet: Verein der Süddeutschen und Österreicher.

Zwei Musikkapellen = Tiroler Enzianbude

Schuhplattlertanz

nach den Stücken einer bayrischen Landeskapelle.

Endsitzung 6 Uhr. Anfang 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Eintritt per Person: im Vorverkauf Mk. 3,-

Vorverkaufsteller sind durch Plakate erkenntlich.

2. Das Stiftungsfest

am Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr

in Konzerthaus „Flora“.

Der Geiger Tom' platt. Geiger, sing'n von de

Leedertafel. W. Gr. R. platt. Soloeder, sing'n von

Conzertvögeln Marianne Brenner. De Ballmusit

wird von der Brenner'sche Ball-um Konzert-Orchester

aufgeführt. Zarinopras Monatssab 3.- Mart.

2. Das Stiftungsfest

am Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr

in Konzerthaus „Flora“.

Der Geiger Tom' platt. Geiger, sing'n von de

Leedertafel. W. Gr. R. platt. Soloeder, sing'n von

Conzertvögeln Marianne Brenner. De Ballmusit

wird von der Brenner'sche Ball-um Konzert-Orchester

aufgeführt. Zarinopras Monatssab 3.- Mart.

2. Das Stiftungsfest

am Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr

in Konzerthaus „Flora“.

Der Geiger Tom' platt. Geiger, sing'n von de

Leedertafel. W. Gr. R. platt. Soloeder, sing'n von

Conzertvögeln Marianne Brenner. De Ballmusit

wird von der Brenner'sche Ball-um Konzert-Orchester

aufgeführt. Zarinopras Monatssab 3.- Mart.

2. Das Stiftungsfest

am Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr

in Konzerthaus „Flora“.

Der Geiger Tom' platt. Geiger, sing'n von de

Leedertafel. W. Gr. R. platt. Soloeder, sing'n von

Conzertvögeln Marianne Brenner. De Ballmusit

wird von der Brenner'sche Ball-um Konzert-Orchester

aufgeführt. Zarinopras Monatssab 3.- Mart.

2. Das Stiftungsfest

am Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr

in Konzerthaus „Flora“.

Der Geiger Tom' platt. Geiger, sing'n von de

Leedertafel. W. Gr. R. platt. Soloeder, sing'n von

Conzertvögeln Marianne Brenner. De Ballmusit

wird von der Brenner'sche Ball-um Konzert-Orchester

aufgeführt. Zarinopras Monatssab 3.- Mart.

2. Das Stiftungsfest

am Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr

in Konzerthaus „Flora“.

Der Geiger Tom' platt. Geiger, sing'n von de

Leedertafel. W. Gr. R. platt. Soloeder, sing'n von

Conzertvögeln Marianne Brenner. De Ballmusit

wird von der Brenner'sche Ball-um Konzert-Orchester

aufgeführt. Zarinopras Monatssab 3.- Mart.

2. Das Stiftungsfest

am Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr

in Konzerthaus „Flora“.

Der Geiger Tom' platt. Geiger, sing'n von de

Leedertafel. W. Gr. R. platt. Soloeder, sing'n von

Conzertvögeln Marianne Brenner. De Ballmusit

wird von der Brenner'sche Ball-um Konzert-Orchester

aufgeführt. Zarinopras Monatssab 3.- Mart.

2. Das Stiftungsfest

am Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr

in Konzerthaus „Flora“.

Der Geiger Tom' platt. Geiger, sing'n von de

Leedertafel. W. Gr. R. platt. Soloeder, sing'n von

Conzertvögeln Marianne Brenner. De Ballmusit

wird von der Brenner'sche Ball-um Konzert-Orchester

aufgeführt. Zarinopras Monatssab 3.- Mart.

2. Das Stiftungsfest

am Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr

in Konzerthaus „Flora“.

Der Geiger Tom' platt. Geiger, sing'n von de

Leedertafel. W. Gr. R. platt. Soloeder, sing'n von

Conzertvögeln Marianne Brenner. De Ballmusit

wird von der Brenner'sche Ball-um Konzert-Orchester

aufgeführt. Zarinopras Monatssab 3.- Mart.

2. Das Stiftungsfest

am Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr

in Konzerthaus „Flora“.

Der Geiger Tom' platt. Geiger, sing'n von de

Leedertafel. W. Gr. R. platt. Soloeder, sing'n von

Conzertvögeln Marianne Brenner. De Ballmusit

wird von der Brenner'sche Ball-um Konzert-Orchester

aufgeführt. Zarinopras Monatssab 3.- Mart.

2. Das Stiftungsfest

am Sonntag, den 20. März, abends 8 Uhr

in Konzerthaus „Flora“.

Material für den Untersuchungsausschuss!

Dem vierten Unterausschuss des Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung ist bekanntlich die Ausgabe übertragen worden, die Gründe des Zusammenbruches zu untersuchen. Bedeutsamer Gegenstand dieser Untersuchung soll auch das Verhältnis zwischen Vorgelehrten und Mannschaften bilden.

Hier wird also endlich einmal Gelegenheit gegeben sein, die unerhörten Misshandlungen ans Licht zu bringen, durch die in Wahrschheit die Front „erdolcht“ worden ist.

Während des Krieges wurde die sozialdemokratische Presse in ungezählten Briefen von der Front bestimmt, die brutalen Misshandlungen durch die Vorgelehrten, die Leppigkeit und Schlemmereien bei den Offizieren, während die Mannschaften hungern mussten, die rücksichtslose Handhabung der Disziplin durch achtzehnjährige Leutnants gegenüber ergrauten Landstürmern, die systematische Unterdrückung der für die Mannschaft bestimmten Liebesgaben und Ehrenwerten und tausend andere Dinge, in denen die Menschenlichkeit zutage trat, zu kennzeichnen. Die rücksichtslos gehandhabte Zensur der militärischen Stellen verhinderte, daß auch nur das geringste hier von in die Deffertlichkeit kam.

Als dann die Revolution erfolgte, sagten sich die meisten: die Geschichte hat geurteilt, im historischen Sinne sind die Uebelstäter, wenigstens als Ganze, als Klasse, wenn auch nicht persönlich, bestraft. Vor den kluglichen Offiziersgestalten, die schleunig das schützende Civil anzogen, bei den Soldatenräten um Schutz winselten, oder wie Herr Ludendorff nach Schweden ausriß, mußte von selbst jeder Vergeltungsstreit verstummen. Angesichts der getünchten Monarchieherrlichkeit sagte man sich: Lassen wir Vergangenes vergangen sein.

Heute aber, wo diese Gesellschaft wieder obenauf ist, Heil Dir im Siegerkranz grüßt, mit Reitpferche und Revolver politische Versammlungen sprengt, kann dieser Gesichtspunkt nicht mehr gelten. Wenn die Leute, deren brutales Pasharegiment die Front erdolcht hat, jetzt die Schuld am Zusammenbruch der Sozialdemokratie in die Schuhe schieben wollen, so heißt die Parole: Reden, Reden! Alle die draußen unter Misshandlung und Diebstahl, unter Knechtung ihrer Menschenwürde gelitten haben, mögen ihre Erlebnisse dem Parlamentarischen Untersuchungsausschuss zur Verfügung stellen. Je mehr Zeugen, desto klarer, daß es sich nicht um „Einzelfälle“, sondern um ein System gehandelt hat.

Aus dem Freistaat Lübeck

Sonnabend, 13. März.

Schäffengericht. Ein teures Geschäft machte der Kahnträger A. Er hatte für die Firma Moll circa 6000 Zentner Hafer in seinem Kahn lagern. Eines Tages verlief er davon 60 Zentner an den Hafenersteigerhilfen B. für 2400 Mt., der die Ware nach Hamburg verschob. Wegen dieses Vergehens war A. mit einem auf 1 Monat Gefängnis und 3000 Mt. Geldstrafe lautenden Strafmandat bedacht worden. Die dagegen eingelegte Berufung hatte den Erfolg, daß die Strafe auf 1 Woche Gefängnis und 1500 Mt. Geldstrafe ermäßigt wurde. Da der Angeklagte sich aber nicht nur der Unterdrückung, sondern auch der Preistreiberei schuldig gemacht hat, so wurde auch auf Einziehung von 1500 Mt. erkannt. Das Gericht bezeichnete die Handlung des Angeklagten als schweren Vertrauensbruch; berücksichtigte aber den Schaden, den A. bereits durch seine kurze Inhaftierung erlitten hat. Als mildernd wurde in Betracht gezogen, daß der Angeklagte in den 30 Jahren seiner Schiffahrt sich bisher straffrei geführt hat. — A. schuldet B. 2000 Mk. in verschuldet sich der Reisende A. hinzu stellen. Er nahm zwei Knaben eine Brusttasche mit 1185 Mt. Inhalt ab, die diese auf dem Bahnhof gefunden hatten und bei der Polizei abliefern wollten. Als sie den Inhalt der Tasche prüften, traten sie in einem kleinen Hotel wohnende, gänzlich mittellose Angestellte auf sie zu und nahm ihnen den Fund unter den Worten ab: „Das ist meine Tasche.“ Dann fuhr er mit einem Auto nach Rendsburg, um nun dort das nach Hamburg zu fahren. Der Berliner, der Tischlergeselle C. aus Lübeck, das Abendessen kommt des Geldes sofort gemeldet hatte, so war die Polizei unterrichtet. Sie nahm den Angeklagten, der sich durch die Auto-

fahrt verdächtig gemacht hatte, in Niendorf fest. Das Gericht konnte durch die beständigen Zeugenaussagen die beteuerte Unschuld des Angeklagten nicht anerkennen. Es erblieb gerade in dem Umstand, daß J. anstatt von Lübeck von Niendorf aus nach Hamburg fahren wollte, die Absicht des Betruges. Er muß daher auf drei Monate ins Gefängnis reisen. — Wegen zweideutigkeiten hatte sich drei Knaben zu verantworten. Die Mütter von zwei Angeklagten stehen wegen Hehlerei unter Anklage. Frau S., die nur 6 Pfnd von den Zwischen befand, erhält wegen Mundraus 20 Mt. Geldstrafe. Frau M., die mehr von dem gestohlenen Gut erhielt, muß wegen Hehlerei eine Woche brünnen. Von den Jugendlichen erhält einer einen Verweis; die beiden anderen zwei Wochen resp. eine Woche Gefängnis. — Kein Glück mit der Verurteilung hatten mehrere Personen, die ein Strafmandat wegen Nichtreinigung der Bürgersteige erhalten hatten. Sie müssen zu der geringen Geldstrafe, die das Polizeiamt ausprach, nun auch noch die Gerichtskosten zahlen.

Hansa-Theater. Das Senationsstück „Der Graf von Monte Christo“ wird von Herrn Direktor Harald Baumgarten persönlich in Szene gesetzt. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Ernst Biebig und die Tänze werden von der Ballettmeisterin El. Reichsländer eingespielt. Sonntag nachmittag 3 Uhr wird für die Kinder „Struwwelpeter“ zu halben Preisen gegeben.

Unbegrenzte Gebiete.

Hamburg. Die Wiedereinführung des Religionsunterrichtes in den Hamburger Schulen wurde von der Bürgerschaft in leichter Siktung mit allen sozialistischen gegen die gesamten bürgerlichen Stimmen abgelehnt. — Die Bürgerschaft lehnte auch den Vorschlag der völligen Schulfreiheit ab und beschloß, Minderbemittelte vom Schulzettel zu befreien, wenn sie die der Einheitschule einverleibten Klassen höherer Schulen besuchen. Werner beschloß die Bürgerschaft die Schaffung einer Behörde für das Gesundheitswesen.

Aus dem Parteileben.

Genosse de Roode hat die Chefredaktion von „Het Volk“ in Amsterdam niedergelegt, um in die Dienste des vom Völkerbund einzurichtenden Internationalen Arbeitsamtes zu treten. Der Parteidirектор hat die Demission unter wärmlster Anerkennung der Arbeit eines Vierteljahrhunderts angenommen, die Genosse de Roode „Het Volk“ gewidmet hat.

Arbeiterbewegung.

Schneiderskandal in München. Die Arbeiter des Münchner Schneidersgewerbes sind am Donnerstag in den Streit getreten.

Streit im Zeitungsgewerbe. In Worms befindet sich seit Donnerstag das ganze Druckerpersonal der hiesigen Zeitungen im Ausstand. Die Zeitungen erscheinen nicht.

Reich und Ausland.

Die Gruppe der Gewerke, die seit Anfang Februar die ganze Schweiz überstritten hat, ist zurzeit stark im Abschauen begriffen.

Amerikanische Milch für Deutschland. Der amerikanische Automobilkönig Ford hat eine Viertelmillion Mark gestiftet, für deren Beitrag kondensierte Milch nach Deutschland geschickt werden soll.

Drei Arbeiter erschlagen. Durch einen niederkürzenden Bottich zum Sieben von Zucker wurden in der Zuckersfabrik in Seelze drei Arbeiter getötet.

Theater und Musik.

„Alkestis“, die Tragödie vom Leben, vier Akte von Robert Precht. Die Schauspielgemeinde hatte ihre Mitglieder für Donnerstag abends zu einem ganz eigenartigen Genuss eingeladen. Von dem bis jetzt in der breiten Düsseldorfschkeit wenig bekannten Dichter Robert Precht wurde ein philosophisches Drama aufgeführt das ganz besonders den großen Vortrag hatte, trotz aller Philosophie nicht zu langweilen. Es hat sogar einen weiteren Vortrag: es ist in einer bildsamen, prächtigen Sprache ohne leeres Worteschlagel geschrieben. Ein Dichter und Philosoph, der über das Leben und seinen Zwillingsschwestern, den Tod, nachgedacht hat, führt den Griffler in dieser Tragödie vom Werden und Vergehen, um zu dem Ergebnis zu kommen, daß nur eines ewig ist: der Tod!

Aquis submersus.

Novelle von Theodor Storm.

17. Fortsetzung.

So war sie allmählich näher kommen, ohne meiner zu gewähren; dann kniete sie nieder an einem Streifen Moos, der unter den Büschen hinzief; doch ihre Hände pfüschen nicht davon; sie ließ das Haupt auf ihre Brust sinken, und es war, als wolle sie nur uns gefehen vor dem Kinde in ihrem Leide austruhen.

Da rief ich leise: „Katharina!“

Sie blieb auf; ich aber ergriff ihre Hand und zog sie gleich einer Willenslohe zu mir unter den Schatten der Büsche. Doch als ich sie endlich also nun gefunden hatte und seines Wories müchtig vor ihr stand, da sahen ihre Augen weg von mir, und mit fast einer fremden Stimme sagte sie: „Es ist nun einmal so, Johannes! Ich wußte wohl, du seiest der frende Maler; ich dachte nur nicht, daß du heute kommen würdest.“

Ich hörete das, und dann sprach ich es aus: „Katharina, — — — so bist du des Predigers Cheweib?“

Sie nickte nicht; sie sah mich starr und schmerlich an. „Er hat das Amt dafür bekommen,“ sagte sie, „und dein Kind den ehlichen Namen.“

„Mein Kind, Katharina?“

„Und fühltest du das nicht? Er hat ja doch auf deinem Schoß gesessen; einmal doch, er selbst hat es mir erzählt.“

„Möge feines Menschen Brust ein solches Weh zerfleischen! — — Und du, du und mein Kind, ihr solltet mir verloren sein!“

Sie sah mich an, sie weinte nicht; sie war nur gänzlich intenbleich.

„Ich will das nicht,“ schrie ich; „ich will . . .“ Und eine wilde Gedankenwoge raste mit durchs Hirn.

Aber ihre kleine Hand hatte gleich einem fühlten Blatte sich auf meine Stirne gelegt, und ihre brauen Augensterne aus dem blässen Antlitz sahen mich fliegend an. „Du, Johannes,“ sagte sie, „du wirst es nicht sein, der mich noch elender machen will.“

„Und kannst denn du so leben, Katharina?“

„Leben? — — — Es ist doch ein Glück dabei; er sieht das Kind; — was ist denn mehr noch zu verlangen?“

„Und von uns, von dem, was einst gewesen ist, weiß er denn?“

„Nein, nein!“ tief sie heftig. „Er nimmt die Sünderin zum Weibe; mehr nicht. O Gott, ist's denn nicht genug, daß jeder neue Tag ihm angehört?“

In diesem Augenblicke tönte ein zarter Gesang zu uns herüber. — „Das Kind“ lachte sie. „Ich muß zu dem Kind; es kann ihm ein Leid geschehen!“

Über meine Sinne zielethen nur auf das Weib, das sie begehrten. „Bleib doch!“ sagte ich. „Er spielt ja fröhlich dort mit seinem Moose.“

Sie war an den Rand des Gebüsches getreten und horchte hinaus. Die goldene Herbstsonne schien so warm herab, nur leichter Hauch kam von der See herauf. Da höreten wir von jenseit durch die Weiden das Stimmlein unseres Kindes singen:

„Zwei Englein, die mich decken,

„Zwei Englein, die mich strecken,

Und zweie, so mich weisen,

In das himmlische Paradiesen.“

Katharina war zurückgetreten, und ihre Augen sahen groß und geisterhaft mich an. „Und nun leb' wohl, Johannes“, sprach sie leise: „auf Nimmerwiedersehen hier, auf Erden!“

„Ich wollte sie an mich reißen; ich streckte beide Arme nach ihr aus; doch sie we'rete mich ab und sagte sanft: „Ich bin des anderen Mannes Weib; verbit das nicht!“

Mich aber hatte auf diese Worte ein fast wilder Zorn ergriffen. „Und weisen, Katharina,“ sprach ich hart, „bist du gewesen, eheher du sein geworden?“

Ein weiner Kläuler brach aus ihrer Brust. Sie schlug die Hände vor ihr Gesicht und rief: „Weh mir! O wehe! mein ewiger armer Leib!“

Da wurd' ich meiner schier unmächtig; ich riß sie jäh an meine Brust, ich hielt sie wie mit Eisenklammern und hatte sie endlich, endlich wieder! Und ihre Augen sahen in die meinen, und ihre roten Lippen duldeten die meinen; wir umschlangen uns inbrüstlich; ich hätte sie töten mögen, wenn wir also miteinander hätten sterben können. Und als dann meine Blicke voll Seligkeit auf ihrem Antlitz weideten, da sprach sie, fast erstickt von meinen Küssem: „Es ist ein langes, banges Leben! O Jesu Christ, ver gib mir diese Stunde!“

Es kam eine Antwort, aber es war die harte Stimme jenes Mannes aus dessen Munde ich ihn zum ersten Male ihren Namen hörte. Der Ruf kam von drüben aus dem Predigergarten, und noch einmal und härter rief es: „Katharina!“

Da war das Glück vorbei; mit einem Blitze der Verzweiflung sahe sie mich an; dann stille wie ein Schatten war sie fort.

Als ich in die Küsterei trat, war auch schon der Küster wieder da. Er begann sofort von der Justizilation der armen Hexe auf mich einzureden. „Sie hat wohl nicht viel davon,“ logte er, „sonst wäre Ihr heute nicht aufs Dorf gegangen, wo der Herr Pastor gar die Bauern und ihre Weiber in die Stadt getrieben.“

Ich hatte nicht die Zeit zur Antwort; ein gellender Schrei durchschüttete die Luft; ich wurde in die Leitung in den Dänen hinein.

„Was war das, Küster?“ rief ich.

Die Unterlage zu seiner Tragödie hat Precht der griechischen Sage entnommen, die uns erzählt, wie Alkestis, die Gemahlin des Admetos, des Königs von Thessaly, das Leben ihres Gatten durch Hingabe ihres eigenen verlängerte. Doch blieb sie nicht in der Unterwelt bei den Abgeschickten. Persephone, die Gattin des Hades, des Gottes der Unterwelt, entließ sie wieder zur Oberwelt. Nach einer anderen Sage soll Herakles (Herkules) sie denn Hades entflohen haben. Derselbe Sagengeschicht hat bereits den größten realistischen Dichter des Altertums, Euripides (er lebte von 480—406 v. Chr.), zu einem Drama gereizt. Precht ist kein einfacher Nachdichter und Nachempfänger. Seine Alkestis spürt sein Begehr, in die Oberwelt zurückzukehren. Sie ist des Lebens müde; sie erkennt nichts mehr, sie will nichts mehr, sie wünscht nichts mehr, sie will nichts, nichts, nichts mehr, als nur ruhn, Kurz und gut. Precht predigt die Verneinung des Willens zum Leben, eine Philosophie die wir uns nie zu eigen machen können; denn sie bedeutet letzten Endes den geistigen Tod und führt zu stromenden Sünden und stummen Ergebung. Karl Heimat hatte die Tragödie in Szene gelegt und sich beeiert, alle Wirkungen herauszuholen. In einer recht geringschätzigen Aufführung waren die Szenen in der Unterwelt gespielt. Die Titelrolle spielt Hella Weiss. Ihre Alkestis war von unbeschreiblich tiefer Wirkung und hatte einen Zug zu wirklicher Größe. Mit keiner Leidenschaft rang ihre Alkestis den totsterbenskranken Gatten zum Tode (Thanatos) ab. Wie tief und nachhaltig wirkte die Szene in der Unterwelt, in der Alkestis und Admetos miteinander um das Leben der Alkestis ringen! Man wird diese Alkestis nicht leicht vergessen Karl Heimat hatte als Admetos viele Träume in der Hand, die er denn auch mit großem Erfolg ausspielte, so daß er die Partie gewann. Den Arzt Hipparchos, der für die Lebensanwendung der Alkestis kein Verständnis hat, weil er nur Werden, Erwerben und Wiederwerben, weil er nur des Lebens Majestät sieht, gab verständnislos und mit bestem Gelingen Karl Heimat ab. Den Heraclitus, der eine nicht gerade glückliche Figur in der Tragödie macht, spielte Karl Moran, der aus dieser etwas verdeckten Gestalt machte, was daraus zu machen war. Dr. Gamont Krug war als Thanatos recht wirkungsvoll. Den alten Archon gab Fritz Ballot, der sich in acht nehmen sollte, seine Wushrache nicht zur Manier werden zu lassen. Das Publikum hörte die Tragödie vom Leben und Sterben mit andächtiger Stille an; erst am Schlüsse gab es lebhaften Beifall. Man rührte nicht eher, als bis sich Thessa Went mehrmals vor der Gardine gezeigt hatte.

Das sechste Volksspiel, das der Ausschuk für Volksspiele am Donnerstag abend mit dem Orchester des Vereins der Musikknechte im Gewerkschaftshaus veranstaltet, bot in der Hauptstädte klassische Musik, die hier schon bekannt und hoch geschätzt ist. Beethovens zweite Sinfonie in D-Dur, ein Werk von großer Schönheit, Webers prachtvolle „Freischütz“-Ouvertüre und Schuberts „Rosamunde“-Ballettmusik gelangten unter der Leitung von Kapellmeister Dr. v. Altenburg durch unser vortreffliches Orchester zu einer würdigen, sauber ausgearbeiteten und, wo es erforderlich, schwungvollen Wiedergabe. Das Glanzstück des Abends wurde jedoch Dozenten Violinkonzert in A-Moll durch die Mitwirkung des ausgezeichneten Geigers Toni Santoni, dessen hohe Künstlerschaft wie hier oft zu bewundern Gelegenheit hatten, bevor er seinen Wohnsitz nach München verlegte. Glänzende Technik, echtes musikalisches Empfinden und innige Beziehung mit den Absichten des Komponisten vereinigten sich bei ihm und nahen seinem Stile eine starke, unmittelbare Wirkung. Reicher Beifall wurde Herrn Santoni für seine hervorragende Leistung zuteil. Auch die übrigen Darbietungen wurden von dem recht zahlreich erschienenen Publikum dankbar aufgenommen. Sofort edlen Genüsse, wie sie diese Volksspiele bieten, verdienten allerdings eine noch stärkere Anteilnahme der Bevölkerung.

Spiel, Sport und Körperpflege.

Am morgigen Sonntag finden folgende Bezirksspiele der nachzeichneten, dem Arbeiter-Turn- und Sport-Bund angeschlossenen Vereine statt: 9½ Uhr auf Marlitzenhof: Altknif II gegen Wermelskirch III. — 1 Uhr auf Käfernberghof: Hakenburger Allee-Marli I gegen Wermelskirch I. — 1½ Uhr auf Marlitzenhof: Marli II gegen Wermelskirch II. — 3 Uhr auf Marlitzenhof: Marli III gegen Wermelskirch IV. — Um 3 Uhr nachmittags hat Wermelskirch I außerdem ein Gesellschaftsspiel mit A.T.B. 1b auszutragen. Hier ist sicher ein äußerst spannender Kampf zu erwarten. Das Spiel findet auf dem Käfernberghof Hakenburger Allee statt.

Die erste Mannschaft des Arbeiter-Turnvereins fährt am Sonntag nach Hamburg, um dort auf dem Sportplatz Sternschanze ein Gesellschaftsspiel gegen Wilhelmsburg auszutragen. — Die dritte Mannschaft fährt nach Oldesloe, um gegen den dortigen Bruderverein das fällige Bezirksspiel zu erledigen.

Der Mann rückt ein Fenster auf und horchte hinaus; aber es geschah nichts weiter. „So mir Gott,“ sagte er, „es war ein Weib das sie gefährdet hat; und drüben von der Briefertkoppel kam's.“

Indem war auch die alte Triene in die Tür gekommen. „Nun, Herr?“ rief sie mit zu. „Die Leichen sind auf des Pastors Dach gefallen!“

„Was soll das heißen, Triene?“

„Das soll heißen, daß sie des Pastors kleinen Johannes soeben aus dem Bettsetzen ziehen.“

Ich stürzte aus dem Zimmer und durch den Garten auf die Briefertkoppel; aber unter den Weiden fand ich nur das dunkle Wasser und Spuren zeigten Schlamms daneben auf dem Grase. Ich bedachte mich nicht, es war ganz wie von selber, daß ich durch das weiße Wörtchen in des Pastors Garten ging. Da ich eben ins Haus wollte, trat er selber mit entgegen.

Der große knochige

Wahl von 7 Mitgliedern des Kirchengemeindevorstandes.

Für die bevorstehende Wahl von 7 Kirchenvorstehern ist dem unterzeichneten Kirchenvorstand der nachfolgende von zwölf wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichnete Wahlvorschlag eingereicht worden.

Wahlvorschlag Lüttwark.

1. Lüttwark, Karl, Professor, Organist.
2. Schenckburg, G., Senator a. D., Dr.
3. Becker, Hans, Weinhandler.
4. Schäfer, Wilh., Architekt.
5. Kohle, Chr., Versicherungsdirektor.
6. Riehmers, Frau, Magdalene.
7. Bagels, Hel., Mathilde.
8. Becker, Anna, Frau, Senior.
9. Gottschalk, Herm., Rektor.
10. Heidenreich, Heinr., Kaufmann.
11. Waller, Aug., Geschäftsführer.
12. Wulf, Herm., Schuhfertiger.
13. Gavier, Ed., Dachdeckermeister.
14. Berlin, Carl, Kaufmann.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Vorstandszimmer des Werkhauses Marienkirchhof 2 statt.

Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand Buchdruckereibesitzer W. Dahms, Kaufmann Paul Meyer und Weinhandler Hans Becker ernannt.

Lübeck, den 10. März 1920.

2885) **Der Vorstand der St. Marien-Kirchengemeinde.**
W. Dahms.

Wahl von 5 Mitgliedern des Kirchengemeindevorstandes.

Für die bevorstehende Wahl von 5 Kirchenvorstehern sind dem unterzeichneten Kirchenvorstand die nachfolgenden von zwölf wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichnete Wahlvorschläge eingereicht worden.

Wahlvorschlag I, Behn.

1. Behn, Heinr., Kaufmann.
2. Wüller, Ferdinand, Dr. med., Arzt.
3. Röning, Martha, Fräulein, Rentnerin.
4. Waedtke, Otto, Buchdruckereibesitzer.
5. Bong, Elisabeth, Hel., Rentnerin.
6. Hennecke, Alexander, Kaufmann.
7. Wölken, sen., Adolf, Maschinenbauer.
8. Tropp, Alfred, Agent.
9. Kähler, sen., Rudolf, Uhrmacher.
10. Pfensig, Marie, Ehefrau.

Wahlvorschlag II, Pfeufig.

1. Pfensig, Marie, Frau.
2. Schwedt, Franz, Kaufmann.
3. Köhne, Martha, Fräulein.
4. Hennecke, Alexander, Kaufmann.
5. Kähler, sen., Rudolf, Uhrmacher.
6. Tropp, Alfred, Kaufmann.
7. Becker, Hugo, Kaufmann.
8. Bandtke, Heinrich, Uhrmachermeister.
9. Schön, Minna, Fräulein.
10. Lemitz, Grete, Frau.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von vormittags 11 bis nachmittags 5 Uhr im Konfirmandenzimmer im Pfarrhaus St. Jakobskirchhof 5 statt.

Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand Maurermeister Cords, Kaufmann W. Wilke und Consul L. Christmann ernannt.

Lübeck, den 10. März 1920.

2886) **Der Vorstand der St. Jacobi-Kirchengemeinde.**
Dr. Th. Eschenburg.

Wahl von 4 Mitgliedern des Kirchengemeindevorstandes.

Für die bevorstehende Wahl von 4 Kirchenvorstehern sind dem unterzeichneten Kirchenvorstand die nachfolgenden von zwölf wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichneten Wahlvorschläge eingereicht worden.

Wahlvorschlag I, Koch.

1. Koch, Friedr., Wilh., Kaufmann.
2. Samme, Karl, Rektor.
3. Fricke, Frau, Dr.
4. Breede, Johanna, Kaufmann.
5. Burwick, Heinrich, Malermeister.
6. Gries, August, Mittelschullehrer.
7. Kitzow, Frau.
8. Martmann, Heinrich, Arbeiter.

Wahlvorschlag II, Groth.

1. Groth, Hermann, Kaufmann.
2. Rothenberg, Wilhelm, Kaufmann.
3. Steemann, Franz, Korrektor.
4. Mette, Friedr., Lehrer.
5. Lüttig, Martha, Frau Sanitäterin.
6. Grube, Frieda, Lehrerin.
7. Holtz, Johannes, Kaufmann.
8. Bode, Joachim, Arbeiter.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von vormittags 11 bis nachmittags 5 Uhr im St. Petri-Gemeindeaal. St. Petersgrube 2, statt.

Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand W. Spiegel, St. Koch und St. med. Dr. Schenckburg ernannt.

Lübeck, den 10. März 1920.

2887) **Der Vorstand der St. Petri-Kirchengemeinde.**
Johs. H. S. Kahns.

Wahl von 5 Mitgliedern des Kirchengemeindevorstandes.

Für die bevorstehende Wahl von 5 Kirchenvorstehern ist dem unterzeichneten Kirchenvorstand der nachfolgende von zwölf wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichnete Wahlvorschlag eingereicht worden.

Wahlvorschlag Währer.

1. Bäuerle, Georg, Kaufmann.
2. Sterk, Dr. Paul, Rektor.
3. Schröder, Heinr., Schuhmeister.
4. Grottkau, Anna, Fräulein.
5. Schmitz, Friedrich, Arbeiter.
6. Biele, Gustav, Postbeamter.

7. Weiland, Auguste, Fräulein.
8. Götz, Heinrich, Bauwart.
9. Holze, Marie, Fräulein.
10. Appelbaum, Ludwig, Bote.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr in der Sozialkirche der St. Agneskirche statt.

Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand Bureauvorsteher Max Gaß, Lehrer Georg Ernst und Gerichtsschreiber Jobs, Schweim ernannt.

Lübeck, den 10. März 1920.

2888) **Der Vorstand der St. Agnes-Kirchengemeinde.**
Julius Hahn.

Wahl von 7 Mitgliedern des Kirchengemeindevorstandes.

Für die bevorstehende Wahl von 7 Kirchenvorstehern ist dem unterzeichneten Kirchenvorstand der nachfolgende von zwölf wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichnete Wahlvorschlag eingereicht worden.

Wahlvorschlag Busch.

1. Busch, Friedrich, Schuhmachermeister.
2. Bartels, Elise, Lehrerin.
3. Grimm, August, Maschinist.
4. von Neergaard, Maria, Rentnerin.
5. Glens, Wilhelm, Kunstmaler.
6. Willrodt, Käthe, Hilfschwestern.
7. Brackhaus, Paul, Professor.
8. Behnke, Frieda, Ehefrau.
9. Ohneorge, Dr. Wilhelm, Professor.
10. Dietzel, Franziska, Ehefrau.
11. Mewe, August, Werkmeister.
12. Jenisch, Otto, Konditor.
13. Wittern, Dr. Ernst, Rechtsanwalt.
14. von Melle, Gerhard, Kaufmann.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von vormittags 11 bis nachmittags 5 Uhr, für die in der Stadt wohnenden Wähler und für die Mitglieder der Personalgemeinde im Konfirmandensaal (Vorsteherzimmer) des Doms und für die in der Vorstadt St. Jürgen wohnenden Wähler in der St. Jürgen-Kapelle statt.

Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand Rechnungsrat Heinrich Willrodt, Bankprokurist Ernst Freimuth und Assistent Wilhelm Krieger ernannt.

Lübeck, den 10. März 1920.

2889) **Der Vorstand der Dom-Kirchengemeinde.**
Dr. Hartwig.

Wahl von 6 Mitgliedern des Kirchengemeindevorstandes.

Für die bevorstehende Wahl von 6 Kirchenvorstehern sind dem unterzeichneten Kirchenvorstand die nachfolgenden von zwölf wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichneten Wahlvorschläge eingereicht worden.

Wahlvorschlag I, Albershardt.

1. Albershardt, Wolf, Ober-Bahnassistent.
2. Borchert, Leo, Polizeisekretär.
3. Krüger, Enno, Sekretär.
4. Sieverz, Otto, Assistent.
5. Hartwig, Elisabeth, Fräulein.
6. Müller, Emilie, leitende Gemeindeschwester.
7. Walchko, August, Bote.
8. Sonder, Alwin, Lehrer u. Chorführer.
9. Schramm, Anni, Fräulein, Telefonistin.
10. Petersen, Andreas, Sicherheitsvisor.

Wahlvorschlag II, Schneider.

1. Schneider, August, Amtsanwalt und Staatsanwaltschaftssekretär.
2. Körpe, Heinrich, Steindrucker.
3. Colm, Gustav, Legermeister.
4. Fuhrmann, Antonie, Lehrerin.
5. Müller, Emil, Bäckermeister.
6. Oldenburg, August, Lehrer.
7. Weiß, Carl, Ledermeister.
8. Goldschmidt, Clara, Registraturin.
9. Kittner, Otto, Eisenbahn-Obersekretär.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von vormittags 11 bis nachmittags 5 Uhr in der Schule neben der Kirche Schwartauer Allee 44 statt.

Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand Schlachthofdirektor Lund, Oberbahnassistent Albershardt und Johs. Oldenburg ernannt.

Lübeck, den 10. März 1920.

2890) **Der Vorstand der St. Matthäi-Kirchengemeinde.**
Lund.

Wahl von Mitgliedern des Kirchengemeinde-Vorstandes II. - Ausschusses.

Für die bevorstehende Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern und 2 Ausschussmitgliedern sind dem unterzeichneten Kirchenvorstand die nachfolgenden von zwölf wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichneten Wahlvorschläge eingereicht worden.

Kirchengemeindevorstand:

Wahlvorschlag Bode.

Wahl von 6 Mitgliedern des Kirchengemeindevorstandes.

Für die bevorstehende Wahl von 6 Kirchenvorstehern ist dem unterzeichneten Kirchenvorstand der nachfolgende von zwölf wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichnete Wahlvorschlag eingereicht worden.

Wahlvorschlag Paulig.

1. Paulig, Philipp, Rentner.
2. Bernhard, Marida, Ehefrau.
3. Bülff, Joachim, Schuhmachermeister.
4. Paulig, Hermann, Rentner.
5. Bruhn, Ludwig, Brauführer.
6. Secht, Frieda, Witwe.
7. Hinze, Karl, Eisenbahnbetriebssekretär a. D.
8. Neuroth, Frau Oberbahnhofsvorsteher.
9. Cloos, Carl, Fabrikant.
10. Martens, Hugo, Lehrer.
11. Koch, Heinrich, Auktionator.
12. Heinsohn, Frau Malermeister.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von vormittags 11 Uhr bis nachmittags 5 Uhr im Konfirmandensaal, Kirchenstraße 7, statt.

Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand Rektor Johannes Spethmann, Lehrer Carl Hammerich und Privatmann Georg Glasau ernannt.

Lübeck, den 10. März 1920.

2891) **Der Vorstand der St. Petri-Kirchengemeinde.**
J. A.: Stücklen.

Wahl von 5 Mitgliedern des Kirchengemeindevorstandes.

Für die bevorstehende Wahl von 5 Kirchenvorstehern ist dem unterzeichneten Kirchenvorstand der nachfolgende von zwölf wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichnete Wahlvorschlag eingereicht worden.

Wahlvorschlag Müller.

1. Müller, Kurt, Geschäftsführer.
2. Sievere, Johannes, Kaufmann.
3. Fricke, Johanna, Ehefrau.
4. Rahlf, Georg, Obersekretär.
5. Bläß, Minna, Ehefrau.
6. Grebien, Karl, Lehrer.
7. Häuer, Ida, Ehefrau.
8. Horstmann, Emil, Privatmann.
9. Scheel, Gertrud, Ehefrau.
10. Hamann, Ernst, Eisenbahn-Sekretär.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von vormittags 11 bis nachmittags 5 Uhr im Gemeindesaal der Luthergemeinde statt.

Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand H. Coujad, E. Horstmann und R. Neinze ernannt.

Lübeck, den 10. März 1920.

2892) **Der Vorstand der Luther-Kirchengemeinde.**
Bernhard Dräger.

Wahl von Mitgliedern des Kirchengemeinde-Vorstandes II. - Ausschusses.

Für die bevorstehende Wahl von 2 Vorstandsmitgliedern und 2 Ausschussmitgliedern sind dem unterzeichneten Kirchenvorstand die nachfolgenden von zwölf wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichneten Wahlvorschläge eingereicht worden.

Kirchengemeindeausschuss:

Wahlvorschlag Kraatz.

1. Kraatz, Markus, Kaufmann, Schlutup.
2. Raddatz, Hermann, Arbeiter, Schlutup.
3. Drews, Hartwig, Arbeiter, Schlutup.
4. Rebbel, Heinrich, Dachdecker, Schlutup.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von mittags 12 bis nachmittags 3 Uhr in der alten Schule in Schlutup statt.

Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand J. J. P. Bode, Hans Bode und Heinr. Voß, ernannt.

Schlutup, den 10. März 1920.

2893) **Der Vorstand der Kirchengemeinde zu Schlutup.**
S. Hasemann.

Wahl von 6 Mitgliedern des Kirchengemeindevorstandes.

Für die bevorstehende Wahl von 6 Vorstandsmitgliedern ist dem unterzeichneten Kirchenvorstand der nachfolgende von zwölf wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichnete Wahlvorschlag eingereicht worden.

Wahlvorschlag Gerth.

1. Gerth, Wilhelm, Dümmerdorf.
2. von Kügelgen, Bruno, Hochsenwerke.
3. Teudt, Betriebsleiter, Siems.
4. Habry, Direktor, Hochsenwerke.
5. Henk, August, Böppendorf.
6. Schröder, Förster, Waldhusen.
7. Lenzow, Landmann, Dümmerdorf.
8. Christianen, Frau, Hochsenwerke.
9. Kroll, Frau, Siems.
10. Dorow, Otto, Hochsenwerke.
11. Seegarten, Johannes, Böppendorf.
12. Meindorf, Dorfarbeiter, Waldhusen.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von vormittags 11 bis nachmittags 3 Uhr im Evangelischen Pastorat statt.

Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand Husner Hans Gerth, Pastor Biezenig und Direktor von Kügelgen ernannt.

Lübeck, den 10. März 1920.

2894) **Der Vorstand der Kirchengemeinde zu St. Nikolai.**
J. A.: Ziegeltz.

Befestigung.

Wahl von 5 Mitgliedern des Kirchengemeindevorstandes.

Für die bevorstehende Wahl von 5 Kirchenvorstehern ist dem unterzeichneten Kirchenvorstand der nachfolgenden von 12 wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichnete Wahlvorschlag eingereicht worden.

Wahlvorschlag Lienau.

1. Lienau, Carl, Dr. iuris, Landgerichtsrat.
2. Hoffmann, Elisabeth, Fräulein.
3. Stern, Clara, Fräulein, Lehrerin.
4. Krohn, Otto, Steinzeiger.
5. Krüger, Ludwig, Kaufmann.
6. Kempper, Adolf, Archivsekretär.
7. Schumrich, Wilhelm, Rector.
8. Stock, Richard, Professor.
9. Claus, Carl, Privatmann.
10. Hinrichs, Christoph, Kunst- und Handels-

gärtner.
Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von vormittags 11 bis nachmittags 5 Uhr im Konfirmandensaal bei der St. Gertrud-Kirche statt.
Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand Landrichter Carl Staunz, Obersteuerkontrolleur Carl Stejn und Kaufmann Carl Petersen ernannt.

Lübeck, den 10. März 1920. (2893)

Der Vorstand
der St. Gertrud-Kirchengemeinde.
Joh. Evers, Senior.

Wahl von 12 Mitgliedern des Kirchengemeindeausschusses.

Für die bevorstehende Wahl von 12 Ausschussmitgliedern sind dem unterzeichneten Kirchenvorstand die nachfolgenden von 12 wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichneten Wahlvorschläge eingereicht worden.

Wahlvorschlag I, Maack.

1. Maack, Hans, Landmann, Vorrade.
2. Goebel, Franz, Töpfermeister, Moisling.
3. Grube, Louis, Landmann, Niederbüßau.
4. Seegert, Adolf, Hofpächter, Moisling.
5. Blanckhaber, Johann, Organist, Genin.
6. Grube, Carl, Landmann, Moisling.
7. Schulte, Theodor, Landmann, Genin.
8. Gädé, Christian, Förster, Niendorf.
9. Borgs, Richard, Rector, Moisling.
10. Beck, Gustav, Landmann, Überbüßau.
11. Scharbau, Heinrich, Landmann, Vorrade.
12. Schnauer, Heinrich, Zimmermeister, Niederbüßau.

Wahlvorschlag II, Meyer.

1. Meyer, Carl, Schlosser, Moisling.
2. Schühr, Heinrich, Bahnwerkstattarbeiter, Genin.
3. Heuer, Carl, Lehrer, Moorgarten.
4. Messerschmidt, Hans, Arbeiter, Niederbüßau.
5. Fieddern, Leopold, Bahnarbeiter, Niendorf.
6. Kaffen, Anna, Frau, Moisling.
7. Hinke, Carl, Maurer, Moisling.
8. Rauh, Heinrich, Arbeiter, Moorgarten.
9. Matthieschen, Heinrich, Schlosser, Moisling.
10. Unruh, Hermann, Bahnarbeiter, Moisling.
11. Rodust, Joh., Arbeiter, Moisling.
12. David, Fritz, Arbeiter, Moisling.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von vormittags 11 bis nachmittags 2 Uhr in der Kirche statt.

Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand Pastor Garstensen, Schmid Gädé und Schlosser Meyer ernannt.

Genin, den 10. März 1920. (2896)

Der Vorstand
der Kirchengemeinde zu Genin.
Garstensen, Pastor.

Wahl von Mitgliedern des Kirchenvorstandes II. Ausschusses.

Für die bevorstehende Wahl von 1 Vorstandsmitglied und 5 Ausschussmitgliedern sind dem unterzeichneten Kirchenvorstand die nachfolgenden von zwölf wahlberechtigten Gemeindemitgliedern unterzeichneten Wahlvorschläge eingereicht worden.

Kirchengemeindevorstand:

Wahlvorschlag Schmidt.

1. Schmidt, Hans, Hufner, Walsfelde.
2. Hack, Heinrich, Hufner, Mannhagen.

Kirchengemeindeausschuss:

a) lübeckische Mitglieder.

Wahlvorschlag Koop.

1. Koop, Johannes, Hufner, Poggensee.
2. Berndt, Hans, Hufner, Poggensee.
3. Wilhöft, Fritz, Hufner, Ritterau.
4. Brügmann, Joachim, Ambauer, Ritterau.

b) lüneburgische Mitglieder.

Wahlvorschlag Meyer.

1. Meyer, Johannes, Hufner, Kühsen.
2. Brügmann, Johannes, Hufner, Kühsen.
3. Mens, Heinrich, Hufner, Sirkfelde.
4. Barthelde, Johann, Bierthufner, Sirkfelde.
5. Mens, Fritz, Halbhusner, Röder.
6. Stamer, Johann, Hufner, Röder.

Die Wahlhandlung findet am Sonntag, dem 21. März d. J., von mittags 12 bis nachmittags 2 Uhr bei Büst, Nusse, statt.

Zu Wahlvorstehern hat der Vorstand Pastor Harder, Nusse, Heinrich Siemers, Poggensee und Heinrich Timm, Kühsen, ernannt.

Nusse, den 10. März 1920.

Der Vorstand
der Kirchengemeinde zu Nusse.
E. Harder, Pastor.

Lübeck, den 1. März 1920.

Bekanntmachung.

Für die nachstehend aufgeführten Gräber auf dem allgemeinen Friedhof und auf dem St. Lorenz-Kirchhof ist die gesetzliche Ruhezeit abgelaufen. Auf Grund des § 14 der Friedhofs- und Bestattungsordnung vom

5. Februar 1915 werden die Angehörigen vor in diesen Gräbern Ruhenden aufgefordert, die auf den Gräbern befindlichen Denkmäler bis zum 31. März d. J. zurückzuholen, währendfalls sie bei anderweitiger Verfügung über die Grabstellen durch die Behörde werden eingezogen werden.

Die Friedhofsbehörde.

Allgemeiner Gottesacker.

St. Marien-Kirchhof.

- | | |
|---------------------|--|
| Lit. B Nr. 4 Abt. I | Staben Cheleute, D. H. Ch. und |
| " B 6 " | M. C. geb. Moll. |
| " B 6 " | Van Cheleute, J. H. und S. M. |
| " B 46 " | Deilien Cheleute, Ch. F. F. und |
| " G 36 " | G. D. geb. Jenzen. |
| " O 7 " | Meeths Cheleute, H. H. und A. |
| " P 6 " | M. L. geb. Gläser. |
| " Q 10 " | Hässler Cheleute, C. F. und G. |
| " Q 41 " | E. Ch. geb. Schoenfeldt. |
| " Q 43 " | Niebuhur Cheleute, F. S. F. und |
| " R 14 " | G. F. geb. Debsen. |
| " S 18 " | Ulps geb. Martens, C. D. |
| " T 40 " | Hennings Cheleute, F. S. H. und |
| " W 9 " | A. D. geb. Peters. |
| " X 7 " | Schnidt Cheleute, Ch. G. O. |
| " X 35 " | und M. L. A. geb. Beyer. |
| " B 1 " | Schönrock, D. C. M. |
| " C 1 " | Vagt geb. Müller, M. A. |
| " G 29 " | Wöctel Cheleute, F. R. G. und |
| " M 18 " | J. D. M. geb. Mandischer. |
| " N 16 " | Ohr geb. Freitag, C. M. |
| " V 34 " | Seiter geb. Stegmann, E. und |
| " W 30 " | T. Seiter geb. Stegmann, E. und |
| " W 35 " | Dochter E. M. M. Seiter. |
| " W 36 " | Geiger, D. W. und S. |
| " W 43 " | Döbborn Cheleute, D. F. Ch. und |
| " Y 20 " | A. A. Ch. geb. Gemeinhardt. |
| " B 27 " | Hertel, F. Th. |
| " C 1 " | Derbe, F. Ch. F. G. |
| " G 29 " | Gander Cheleute, F. H. Ch. und |
| " M 18 " | M. C. geb. Mecklenburg. |
| " N 16 " | Weybohm, C. F. M. |
| " V 34 " | Leiß Cheleute, G. W. F. und |
| " W 30 " | M. C. geb. Hüttel. |
| " W 35 " | Busekli geb. Gepel, G. W. M. |
| " W 36 " | Kürgenssen, A. Ch. F. C. und |
| " W 43 " | Reinboth Cheleute, H. C. C. und |
| " Y 20 " | A. M. G. geb. Klein. |
| " S 17 " | Voge Cheleute, F. Ch. D. und |
| " S 30 " | M. L. F. geb. Schulz. |
| " U 36 " | Kießmann geb. Kohlhaase, A. C. M. |
| " U 36 " | Kießmann geb. Kohlhaase, A. C. M. |
| " U 36 " | Knoor geb. Gander, L. A. C. |
| " V 4 " | Kittner Cheleute, H. W. Ch. und |
| " X 17 " | G. A. Ch. geb. Landau. |
| " X 28 " | Niemann Cheleute, F. C. F. und |
| " S 13 " | Conrad geb. Stempen, J. M. C. |
| " V 4 " | Benitz, G. S. Ch. |
| " V 11 " | Caroni, G. A. A. |
| " O 44 " | Neustadt geb. Stooh, A. C. und |
| " R 36 " | Bog geb. Söhren, A. C. G. |
| " R 37 " | Teich, G. S. M. |
| " Aa 4 " | Meyer geb. Sommer gen. Giesfeldt, M. M. W. |
| " Aa 5 " | Linde, H. A. D. |
| " Aa 6 " | Valentiner, Ch. A. |
| " c 30 " | Witt, G. A. A. |
| " d 34 " | Conrad geb. Stempen, J. M. C. |

St. Jakobi-Kirchhof.

- | | |
|----------------------|--|
| Lit. A Nr. 15 Abt. I | Schwabroh, G. A. A. |
| " A 15 " | Collenburg, F. W. |
| " A 18 " | Schlötel, F. F. W. |
| " O 44 " | Kaven Cheleute, M. D. und M. M. S. geb. Martens. |
| " R 36 " | Godendorff Cheleute, H. W. Ch. und A. M. H. geb. Engel. |
| " R 37 " | Havemann geb. Kühn, Ch. C. und Tochter M. M. H. geb. Havemann. |
| " S 13 " | Benitz, G. S. Ch. |
| " V 4 " | Caroni, G. A. A. |
| " V 11 " | Neustadt geb. Stooh, A. C. und |
| " Aa 4 " | Bog geb. Söhren, A. C. G. |
| " Aa 5 " | Teich, G. S. M. |
| " Aa 6 " | Meyer geb. Sommer gen. Giesfeldt, M. M. W. |
| " c 30 " | Linde, H. A. D. |
| " d 34 " | Valentiner, Ch. A. |

St. Petri-Kirchhof.

- | | |
|-----------------------|--|
| Lit. A Nr. 12 Abt. II | Klooh, S. M. M. |
| " A 27 " | Senk, H. J. H. |
| " C 82 " | Wiedemann Cheleute, M. G. F. und M. E. geb. Höwoldt. |
| " C 95 " | Böttger, L. S. C. |
| " H 8 " | Rebermann Cheleute, F. F. und M. M. geb. Penschau. |

St. Lorenz-Kirchhof.

- | | |
|------------------|---|
| Bloc West Nr. 49 | Stockmann, H. J. P. |
| " 67 | Thomßen, Ch. E. W. F. |
| " 87 | Edler, M. C. M. |
| " 3 | Jenzén, G. C. D. |
| " XI 63 | Spethmann Cheleute, J. F. H. und M. E. geb. Hagemann. |
| " 118 | Ucker, A. C. |
| " 120 | Engels, H. F. W. |
| " 123 | Ahlborn, H. A. |
| " 124 | Korn, H. A. |
| " 126 | Benthien geb. Wulff, C. M. A. |
| " 127 | Sellin, W. |
| " 128 | Boden geb. Engelbrecht, G. F. W. |
| " 130 | Hennert, H. C. B. |
| " 131 | Schuldt geb. Zener, J. F. D. |
| " 132 | Flügge, G. A. J. |
| " 133 | Utermann, H. C. F. |

Lübeck, den 1. März 1920.

Bekanntmachung.

Für die nachstehend aufgeführten Gräber auf dem allgemeinen Friedhof und auf dem St. Lorenz-Kirchhof ist die gesetzliche Ruhezeit abgelaufen. Auf Grund des § 14 der Friedhofs- und Bestattungsordnung vom

Bekanntmachung betreffend die Ausgabe der neuen Milch-Ausweiskarten.

Die Ausgabe der neuen Milchausweiskarten erfolgt nach untenstehendem Plan in der Börse, Eingang vom Markt, in der Zeit vom Dienstag, dem 16. März bis Dienstag, dem 20. März 1920 in den Stunden von 9 Uhr vorm. bis 2 Uhr nachm.

Ziel der Abholung der neuen Milchausweiskarten ist der „Ausweis zum Bezug von Lebensmitteln“ vorzulegen.

Gleichzeitig ist die alte (grüne) Milchausweis-karte abzugeben. Nur nach Rückgabe der grünen Milchausweiskarte wird die neue Milchausweiskarte ausgegeben.

Die Milchbezüge auf Alteste werden von dieser Bekanntmachung nicht berührt.

Lübeck, den 12. März 1920. (2873)

Das Landesversorgungsamt.

Ausgabezeiten:

Am Dienstag, dem 16. März 1920 für die Kunden folgender Milchhändler:

J. Benthen, Bismarckstr. 10a,

F. Berend, Vorstr. 11,

G. Boldt, Grifflstr. 1,

H. Boldt, Rottkampstr. 22,

Chr. Booc, Dummersdorf,

H. Böttcher, Blankstr. 8,

G. Bräuer, Damwartsgrube 48,

J. Graefen, Schäfflerstr. 42,

F. Dierlin, Ober-Büssau,

J. Eggers, Kronsforder Allee 97c,

M. Fahrentrug, Rottwitzerstr. 12,

C. Frosch, Kronsförde.

Am Mittwoch, dem 17. März 1920 für die Kunden folgender Milchhändler:

G. Gebhardt, Steinraderweg 51,

H. Haase, Borrade,

J. Haase, Badendorf,

J. Hoferbier, Gr. Grönau,

M. Hünge, Echtorf,

F. Hoffmann, Gr. Steinrade,

W. Junge, Eng

Warenausgabe

in der Woche vom 15. bis 21. März 1920.

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes und die Lebensmittelfakte:

Butter:	Abchnitt 121	100 Gramm Margarine
Speisefett:	121	8. Breite von 1.68 Mf.
Zucker:	167 - 171	je 125 Gramm Zucker bis zum 11. 4. 20.
Mühlenfabrikate:	181	125 Gramm Reis zum Preis von 8.40 Mf. für 1 Pfund.
Warenkarte	209	100 Gramm Gerstenflocken zum Preis von 75 Pfg. für 1 Pfund.
Ausstrichmittel:	121	125 Gramm Kunsthonig, Preis v. 1.70 Mf. für 1 Pfund. (erhältlich v. Mitte d. Woche ab).

Auf die Bezugskarten des Lebensmittelkartenheftes und Margarine, Zucker, Reis und Honig in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugrechts erfolgt ist.

Auf die Lebensmittelkarte dürfen diese Waren nur in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften entnommen werden.

Die auf Warenkarte, Abchnitt 209, zur Ausgabe gelangenden 100 Gramm Gerstenflocken sind in den Geschäften zu entnehmen, bei welchen die Anmeldung des Bezugrechts für Mühlenfabrikate erfolgt ist.

Auf die Bezugsausweise für Militäraukläber in der Woche vom 15. bis 21. März:

Ganze Wochenmenge wie bei der Lebensmittelkarte.	50 Gramm Margarine
Galle	75 Pfg. Zucker
	125 " Reis
	125 " Kunsthonig

Die Ware ist in den auf der Rückseite der Karte verzeichneten Geschäften zu entnehmen.

Auf Butterbeschaffung: 1/2 der höchstzulässigen Bezugsmenge in Margarine.

Lübeck, den 18. März 1920. (2874)

Das Landesverforschungsamt.

Kartoffeln.

Das Landesverforschungsamt bestimmt hierdurch:

Vom 15. bis 21. März 1920 dürfen auf Abchnitt 14 der roten Kartoffelkarte, Unterabschnitt 4 und 5, 2 Pfund Kartoffeln entnommen und abgegeben werden.

Die Entnahme der Kartoffeln kann bei den Kartoffelzähnern und den angelaufenen Kartoffelhändlern gegen die vorgeschriebene Abgabe der Kartoffelkartenabschnitte geschehen.

II.

Als Ertrag für die ausfallenden Kartoffeln werden a) auf die Unterabschnitte 1-8 des Abschnittes 14 der roten Kartoffelkarte fünfhundert Gramm Brot verabfolgt. Das Brot ist bei den Bäckern und Brotständen vom 15. bis 19. März zu entnehmen.

Die Bäcker haben die Kartoffelkartenabschnitte von den übrigen Brotmarken gesondert bis zum Montag dem 22. März bei der Geschäftsstelle Breite Straße 29 einzutragen und darüber möglichst spät je 500 Gramm Brot auf die Unterabschnitte 1-8 des Abschnittes 14 der Kartoffelkarte verabfolgt haben, auf einer besonderen Weißbrotbrauchabrechnung Rechnung zu legen b) auf die Unterabschnitte 6 und 7 des Abschnittes 14 der roten Kartoffelkarte einhundertfünfundzwanzig Gramm Kartoffelkörner zum Preis von Mf. 2.70 für ein Pfund. Näheres über deren Ausgabe siehe besondere Bekanntmachung.

III.

Zwiderhandlungen unterliegen den bestehenden Strafbestimmungen.

Lübeck, den 18. März 1920. (2904)

Das Landesverforschungsamt.

Abt. II Städtische Kartoffelstelle.

Ausgabe von Lübecker Sauschaf.

In der Woche vom 15. bis 20. März 1920 werden Sauschafkarten der Reihe A-B nach dem folgenden Plan beliefert. Die einzelne Karte kann nur bei der angegebenen Verkaufsstelle vorgetauscht werden. Ihr Wert ist der Lebensmittelkartenwert des Inhabers vorzulegen.

Zumere Stadt.

Reihe A	859 bis 1089 der A. Bassan.	Beitrag 49
1090	128 E. Heinecke, Nienhagen 28	
1290	148 E. Heins, Döntestadt 50	
1490	1640 E. Schieber, Öffentrasse 3	
1541	1904 W. Koch, Ibb. C. Lehmann	
		Döntestrasse 41.
B	200 C. Wittges, Garde 18	
201	400 F. Wulke, Sonnstr. 119	
401	600 G. Harat, Dönt. 2.	
501	800 F. G. Dietz Sch., Dönt. Dom 12 a.	
801	1000 M. Habel Wwa, Lange	
		Wohberg 56.
1001	1200 G. Kanstein, Hansestr. 111.	
1201	1400 H. Becker, Klostergeschäft 1	
1401	1600 F. Seewald, Gr. Spitz 29/31	
1601	1800 G. Schumann, Römerstr. 48 a	
1801	1958 F. Bernert Wwa, Steinen	
		straße 24.

Beitragsspreis Rolle 1.50 Mf.

Abbildung 9.

Lübeck, den 18. März 1920. (2905)

Das Landesverforschungsamt.

Grillen, den 11. März 1920.

Nachdem mit der Beitreitung der Lübecker Fleischergenossenschaft, Fleischhaus, ein Abkommen dahin getroffen ist, daß die ältere Genossenschaft der Kunden im Lübeck mit frischen Säcken und Kästenwaren, die von den Geschäften mit höchstens 1.10 Mf. beim 3.3% Brot das Brot, an die Verbraucher abzugeben sind, beliefern wird, wird hiermit die unterste 26. u. 31. Februar bestimmt über Höchstpreise für grüne aufzuhaben.

Händler, die diese Spezifizität überstreichen oder nicht ausführen, haben sofortige Geldstrafeinführung zu gewinnen.

Lübecker Fleischergenossenschaft.

Willms.

Ausgabe von Kartoffelfüllungen als Ertrag für fehlende Kartoffeln.

Als Ertrag für fehlende Kartoffeln sind Kartoffelkörner in folgenden Geschäften erhältlich:

Begasse, Gebr., Sandstraße 22
Begasse, Gebr., Uhlandstraße 7
Bening, Richard, Kronsforder Allee 6a
Büsen, Reinb., Kramstraße 1a
Corneli, Paul, Schwarzer Allee 94
Eifland, Konrad, Vomörsstraße 10
Eichstädt, Hans, Mühlstraße 42
Finke, Emil, Goerkestraße 5
Fromm, Rud., Frankenburger Allee 25
Goldbaum, Otto, Engelswisch 57
Hack, Richard, Rottwitzerstraße 39
Hardt, Konrad, Hügstraße 126
Hartkopf, G., Adlerstraße 88
Hempel, W., Hansestraße 98c
Hab, Ernst, Moisling
Hochholzwerk, Herrenweg
Karnatz, Hans, Moislinger Allee 2
Konsumentverein für Lübeck und Umgebung
in sämtlichen Warenhäusern
Kruse, Fritz, Schuhstraße 82
Kühnast, Ludwig, Vercorsstraße 21
Lorenz, B., Niendorfstraße 57
Markwardt, Paul, Sendlingerstraße 13
Meins, Heinrich, Daalparksstraße 50
Menges, 1., Marlesgrub, 29
Möller, W., Moislinger Allee 57a
Rasch, H., Küchen
Roener, L., Königstraße 75
Rieckmann, J., Franckstraße
Sahn, C. W., Wy., Schönwur
Schlicko, Otto, Frankenburger Allee 70
Schwedt, Franz, Gr. Burgstraße 31
Schnauer, Th., Glockenstraße 16
Trepkau, Otto, Kleinhauerstraße 11
Wede, Hans, Schwarzer Allee 4
Weischer, Ludwig, Lange Reihe 2a

Es werden in der Zeit vom Montag dem 15. März bis einschl. Sonnabend, dem 20. März 1920 auf die Unterabschnitte 6 und 7 des Abschnittes 14 der Kartoffelkarte zusammen

125 Gramm Kartoffelkörner
zum Preis von Mf. 2.70 für 1 Pfund

abgegeben.

Die gesammelten Abschnitte sind von den Kleinhandlern unter Angabe des Reisbestandes bis spätestens Mittwoch, den 24. März 1920, der Nahrungsmittelverteilungsstelle, Breite Straße 65/1, Zimmer 1, einzureichen. Lübeck den 12. März 1920. (2903)

Das Landesverforschungsamt.

Ausgabe von verbilligtem Brot an Kriegsgefangene.

Das Landesverforschungsamt ist in der Lage, verbilligtes Brot in übersichtlichem Umfang abzugeben an:

- Kriegsgefangene, die seit dem 1. Januar 1920 aus der Gefangenenschaft zurückkehrt sind,
- Angestellte von Kriegsgefangenen, die sich noch in Gefangenenschaft befinden.

Anspalte der Bezugsausweise im Wohlfahrtsamt, Unterstraße 104, Zimmer 36.

für Personen, deren Familienname beginnt mit den Buchstaben

A - J am Montag, dem 15. März 1920,
H - R am Dienstag, dem 16. März 1920,
S - Z am Mittwoch, dem 17. März 1920
von 8 - 1 Uhr vormittags.

Voraussetzung ist Lebensmittelausweis, Br.-nussf. Karte H und Entlassungsschein oder Unterführungskarte. Geld ist abzugeben mittrüttigen:

für 1 Brotzeit (Haushalt mit Gas) 4.25 Mf.

für 5 Brotzeiten (Haushalt ohne Gas) 12.75 Mf.

2872) Das Wohlfahrtsamt.

Rechnungs- Formulare

werden hergestellt in der
Buchdruckerei

Friedr. Meyer & Co.
Johannisstr. 46.

St. Lazarus u. 1. Unt. eint.
Sommerhal zu verkaufen
und verschiedene andere.

2873) Rennsteigstr. 53 III.

zu gut. 1. Rennsteigstr. 2
2. Bild (Band 2), 2. We-

nuteumfot. (2874)

Kleiderstraße 45 L.

2. Eigentl. Ber. 1.200, neu
wert. Gut. Gr. 56, zu gut.

2875) Gartenstraße 46, I.

Begeleiter u. Verlags-

alien, Händler u. Verkäufer
der Kleider. Schuhes in der

2876) Zeitungstr. 34.

1. Baar Karte Sanatorium

2. 50 gegen Größe 23
zu verkaufen.

2877) Gr. 50.

2878) 1. Kramstraße

2. 50 gegen Größe 23.

2879) 1. Kramstraße

2. 50 gegen Größe 23.

2880) 1. Kramstraße

2. 50 gegen Größe 23.

2881) 1. Kramstraße

2. 50 gegen Größe 23.

2882) 1. Kramstraße

2. 50 gegen Größe 23.

2883) 1. Kramstraße

2. 50 gegen Größe 23.

2884) 1. Kramstraße

2. 50 gegen Größe 23.

2885) 1. Kramstraße

2. 50 gegen Größe 23.

2886) 1. Kramstraße

2. 50 gegen Größe 23.

2887) 1. Kramstraße